

Weltproduktion für Weizen wird eingeschränkt

Doch noch ein Erfolg — Grundpreis für Weizen 12 Franken — Alle Länder stimmen zu.

Der Abschluß des Weizenabkommens muß nach den zahlreichen und empfindlichen Mißerfolgen internationaler Zusammenarbeit als ein besonderer Erfolg gewertet werden. Man sagt nicht zuviel, wenn man dieses Abkommen als ein nachträgliches Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz bezeichnet. Eine Reihe von Ländern, darunter auch Deutschland, sind an dem Abkommen nicht beteiligt. Für Deutschland liegt ein besonderes Interesse nicht vor, weil es hofft, mit seinem eigenen Weizen in diesem Jahre auszukommen und Ausführungsbeschränkungen gering sein werden. Man muß nun abwarten, wie das Abkommen sich in der praktischen Durchführung auswirken wird.

Der gestern erfolgte positive Abschluß der Verhandlungen über die Einschränkung der Weizenproduktion in den Hauptexportländern ist ein verpöblicher Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz, die sich in ihrem letzten Stadium nach Ausschaltung der Nahrungs- und Zollfragen nur noch mit der Produktionsregelung hatte beschäftigen können und von der Weizenkonferenz überlebt wurde. Das Hauptverdienst an dem jetzigen Ergebnis wird dem Vorsitzenden der Weizenkonferenz, dem kanadischen Premierminister Bennett, zugeschrieben, der vor allem den Grundpreis von 12 Goldfranken für den Doppelzentner, die Grundlage für die Durchführung des ganzen Abkommens, durchzusetzen verstand. Allgemeine Übereinstimmung konnte über den Grundpreis der Ausfuhrbeschränkung erzielt werden, für den sich insbesondere auch die Donauländer und Rußland ausgesprochen. Rußland hat sich allerdings nur für ein Jahr zur Beschränkung seiner Weizenausfuhr bereitgefunden. Es wird

also nötig sein, mit der Sowjetregierung für das nächste Jahr über eine neue Vereinbarung zu verhandeln. Die Haltung Rußlands, das zum ersten Male in dieser Frage entgegenkommen gezeigt hat, ist auf den nabeliegenden Umständen zurückzuführen, daß die Sowjets in diesem Jahr kaum über einen wesentlichen Weizenexportüberschuß verfügen. Schweden und Dänemark haben für ihre Regierungen das Recht vorbehalten, innerhalb von 14 Tagen von dem Abkommen zurückzutreten. Eine Reihe anderer Länder, nämlich Holland, Finnland, Estland, Lettland, Portugal, die Tschechoslowakei und die Türkei, wollten der Konferenz nur als Beobachter bei. Können dem Abkommen aber nachträglich beitreten. Alle übrigen Länder binden sich definitiv. Insbesondere hat auch der italienische Vertreter bereits gestern seine Zustimmung seiner Regierung zu der Annahme des Grundpreises erhalten und der österreichische Vertreter konnte die von ihm vorgebrachten Vorbehalte zurückziehen. So ist durch das Abkommen eine gewisse Aussicht auf die im allgemeinen Interesse liegende Erhöhung des Preis-

niveaus, das die Arbeit der Landwirtschaft wieder lohnend gestalten soll, gegeben.

Der Reichsernährungsminister gegen überstürzte Getreideverkäufe

Der Reichsernährungsminister schreibt an den Deutschen Landhandelsbund:

Das gleichmäßige Interesse der Landwirtschaft, ihrer Gläubiger und der gesamten Wirtschaft bedingt es, daß die Getreideernte entsprechend den bestehenden Verwertungsmöglichkeiten allmählich auf den Markt ausgeht und daß ein von der Gläubigerseite ausgehender Druck auf die Landwirte in den ersten Monaten nach der Ernte vermieden wird. An die Gläubigerfreie ergoht daher das Ersuchen, von einer Massierung der Fälligkeiten von Forderungen an Landwirte in den ersten Monaten nach der Ernte abzusehen und die Fälligkeiten der Forderungen entsprechend dem Fortschreiten der Verwertungsmöglichkeiten der Ernte auseinander zu ziehen.

Der Deutsche Landhandelsbund e. V. Berlin hat seine Mitglieder angewiesen, der Aufforderung des Reichsernährungsministers, strengste Gläubigerdisziplin zu halten, unbedingt Folge zu leisten.

Der Abschnitt VI will die wiederholt erörterte aber bisher nicht erledigte Frage der

Beschäftigung älterer Arbeitnehmer

anpacken. — Es ist bekannt, daß insbesondere ältere Angestellte, von denen viele verdiente Frontsoldaten sind, nur sehr schwer Beschäftigung finden. Der Staat hat hier die Pflicht, helfend eingzugreifen. Die Inhaber von Betrieben aller Art, die mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigen, sind verpflichtet, mindestens 25 v. H. ihrer Arbeitnehmerstellen mit Kriegsteilnehmern und davon mindestens 2 1/2 mit solchen über 40 Jahre alt zu besetzen. Selbstverständlich müssen für eine Reihe von Betrieben Ausnahmen zugelassen werden; dem Staatlichen Gewerbeaufsichtsamt und dem Landesarbeitsamt wird die Durchführung dieser Ausnahmen übertragen; bestehende Verträge können innewerthen werden. Der Begriff „Kriegsteilnehmer“ wird in der Ausführungsbestimmung näher festgelegt werden. Diese Verordnung gilt vorläufig nur befristet und zwar bis zum 1. Oktober 1933.

Der Abschnitt VII gibt dem Staatlichen Gewerbeaufsichtsamt eine stärkere Ermächtigung als bisher,

erwachsene männliche Arbeitnehmer an die Stelle von jugendlichen und weiblichen Arbeitnehmern zu setzen,

wenn diese mit körperlich schweren Arbeiten beschäftigt werden; gegen die Anordnung des Gewerbeaufsichtsamtes ist innerhalb von zwei Wochen eine Beschwerde an den Senat zulässig; diese Beschwerde hat jedoch keine aufschiebende Wirkung.

Der Abschnitt VIII schließlich betrifft eine Be-

zur Bekämpfung ungesunder Preisbildung

Es hat sich als notwendig erwiesen, eine derartige Bestimmung zu erlassen, damit bei der Durchführung der umfangreichen öffentlichen und privaten Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen die erhöhte Nachfrage nach Material, Gegenständen und Leistungen nicht zu ungebührlichen Preissteigerungen ausgenutzt wird. Der Senat wird nach dieser Bestimmung ermächtigt, preisregulierende Maßnahmen zur Bekämpfung ungesunder Preisbildungen zu treffen. Diese Bestimmung dieses Abschnittes soll auch außerhalb des Rahmens dieser Verordnung nach Bedarf angewendet werden.

Die in Angriff genommenen umfangreichen öffentlichen Arbeiten und die in kürzester Frist eingeführte Arbeitsbeschäftigung werden wesentlich zur Verringerung der Arbeitslosigkeit beitragen, daneben werden in der Privatwirtschaft auch die jetzt erlassenen Bestimmungen sich auf die Arbeitslosigkeit auswirken. Es muß erwartet werden, daß auch die Privatwirtschaft mit äußerster Anstrengung opferbereit die Maßnahmen der Regierung zur Verringerung der Arbeitslosigkeit unterstützt.

Der Senat greift durch

Der verschwenderische Umgang mit den Baugebern

Weitere Einzelheiten zum Fall WDR.

Wie bereits mitgeteilt, ist die Leitung der WDR, bei dem Umgang mit den Baugebern sehr verschwenderisch umgegangen. Aus dem bei der Firma S. beschlagnahmten Aktenmaterial ergibt sich u. a. folgendes: Bevor der Bauauftrag für die Einrichtung der gesamten Badeanstalt an die Firma Grobe übergeben worden ist, hatte die Firma S. einen Kostenanschlag für die elektro-medizinische Einrichtung abgegeben. Eigenartigerweise bekam aber den Zuschlag die Firma Grobe, die ihrerseits diese elektro-medizinische Einrichtung bei S. kaufte und mit einem Aufschlag von 91,28 Prozent der WDR in Rechnung stellte. Besonders seltsam ist der Umstand, daß die Firma S. in den Protokollbüchern der WDR in diesem Zusammenhang überhaupt nicht erwähnt ist. Vermutlich wird hierbei, daß

der bauleitende Architekt es unterlassen hat, den Vorstand auf den gewaltigen Preisunterschied der beiden Angebote aufmerksam zu machen, wie es seine vertragliche Pflicht als Vertrauensmann der WDR gewesen wäre.

In diesem Zusammenhang muß noch erwähnt werden, daß der bauleitende Architekt bei dem Umzug seines Büros im Jahre 1930 einen großen Teil der Bauakten der WDR durch sein Büro vernichten ließ. Eine Nachprüfung der Baurechnung und eine Gegenüberstellung der Kostenanschläge wird hierdurch überaus erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht.

Wie bereits veröffentlicht worden ist, hat der Dentist Piepenborn zu wiederholten Malen die WDR durch fingierte Rechnungen geschädigt. Der Reichsverband Deutscher Dentisten bittet uns in diesem Zusammenhang um folgende Veröffentlichung: Als die Verfehlungen Piepenborns bekannt wurden, habe der Verband die Leitung der WDR um Aufklärung gebeten, um gegen P. vorzugehen. Die WDR. habe jedoch die Aufklärung über die Verfehlungen verweigert. Der Reichsverband habe dann von sich aus Piepenborn trotz dem aus dem R. D. A. ausgegeschlossen. Warum die leitenden Herren der WDR. dem Reichsverband die Auskunft über die Verfehlungen Piepenborns verweigerten, wird durch den Umstand verständlich, daß Vindennau laufend noch während mehrerer Jahre bei P. seine umfangreichen Zahnarbeiten, insbesondere kostspielige Goldarbeiten anfertigen ließ.

Wahrscheinlich liegt der Fall bei dem Dentisten Ma. Alfons Ma. hat ohne zur Kassenpraxis zugelassen worden zu sein,

in 48 Fällen die WDR. dadurch geschädigt, daß er Rezepte auf den Namen seiner Patienten ausstellte, die verordneten Sachen selbst abholte und sie den Patienten dann aber nicht übergab.

Zum großen Teil wird er für seinen persönlichen Bedarf verwendet haben. Noch erschwerender aber ist es, daß dieser Dentist in 17 Fällen seinen Patienten zur Zahnbehandlung Fiktionalen abelbader verordnet hat. Auch in diesem Falle ist das Verhalten der WDR. dem Reichsverband Deutscher Dentisten gegenüber unverständlich. Die Angelegenheit M. ist inzwischen der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Auch gegen den Handelsvertreter Max Kr., der damals im Vorstand der WDR. war, ist eine wegen Betruges zum Nachteil der WDR. erhoben worden.

Danzigs Kampf um die Erhaltung der Arbeitsstätten

Zur neuen Senatsverordnung über die Vermehrung von Arbeitsgelegenheiten

Amlich wird mitgeteilt:

In dem soeben herausgegebenen Gesetzbuch ist eine dritte Verordnung zur Erhaltung und Vermehrung von Arbeitsgelegenheiten veröffentlicht worden. Die beiden ersten Verordnungen gleicher Bezeichnung behandelten im wesentlichen nur die Förderung der Kurzarbeit; die jetzt erlassene dritte Verordnung gleicher Bezeichnung will auf mehrere erheblich kräftigere Arten die Erhaltung von Arbeitsgelegenheiten und die Neueinstellung arbeitsloser Arbeiter und Angestellter in der Privatwirtschaft erreichen. Der Senat ist sich jedoch darüber klar, daß auch die jetzt veranlassenen Bestimmungen noch nicht den eigentlichen Kern der Arbeitslosenfrage treffen, sondern

nur eine stärkere und verbreiterte werkschaffende Erwerbslosenfürsorge zum Zwecke der Mehrereinstellung Arbeitsloser

darstellen. Es ist notwendig, weitgehendst alle möglichen Hilfsmaßnahmen solange durchzuführen, bis das Uebel an seinen Wurzeln angepackt werden kann. Daß der Senat besonders intensiv an der planmäßigen Erforschung und Beseitigung der Grundlagen der Danziger Arbeitslosenfrage arbeitet, ist selbstverständlich.

Die erlassene Verordnung gliedert sich in acht verschiedene Abschnitte. Es ist jedoch notwendig, die einzelnen Abschnitte nicht einzeln für sich, sondern mit den anderen Abschnitten zusammen zu betrachten, da sich die meisten Abschnitte in ihren Auswirkungen gegenseitig ergänzen.

Der Abschnitt I behandelt

Beihilfen für die Neueinstellung von Arbeiter und Angestellten

Wer in seinem Betriebe durchschnittlich in einem Monat mehr Arbeitnehmer beschäftigt, als im Durchschnitt der letzten 12 Monate (bisher schon durchgeführte Kurzarbeit wird besonders berücksichtigt), erwirbt

einen Anspruch auf Beihilfe durch Steuernachlaß oder Bargeb.

Die Beihilfe ist unter Berücksichtigung des heutigen Lohnes oder Gehaltes eines Arbeitnehmers recht betragsmäßig und geht bis zur äußersten Grenze der Erwerbslosenunterstützungssätze. Für verheiratete und kinderreiche Arbeitnehmer, insbesondere auch für Kriegsteilnehmer, sind erhöhte Beihilfen (bis zu 60 Gulden monatlich) festgesetzt. Für die Einstellung von Arbeitnehmern, die infolge Einteilung öffentlicher Aufträge zur Arbeitseinstellung gelangen, wird eine Beihilfe im allgemeinen nicht gewährt, da solche Betriebe sonst doppelt begünstigt würden.

Damit der Unternehmer bei seiner Kalkulation absolut sicher einsehen kann, ist es notwendig, den Anspruch vorher in seinem nach dieser Bestimmung zulässigen Umfang durch den Senat oder die von ihm noch zu bestimmende Behörde bestätigen zu lassen.

Gegen etwa beschäftigte Verfehlungen von Arbeitnehmern,

um auf unlautere Weise in den Genuß der Beihilfen zu kommen, sind genügende Sicherheiten und schwere Strafmaßnahmen getroffen worden.

Für Einrichtung neuer Betriebe und für Saisonbetriebe sind besondere Bestimmungen vorgesehen. Ausführungsbestimmungen werden sofort erlassen werden.

Die Bestimmungen dieses Abschnittes treten sofort in Kraft. Beihilfen können daher sofort beim Senat, Abteilung Wirtschaft (W. II) beantragt werden.

Der Abschnitt II bestimmt die Einrichtung eines

„Treuhänders der Arbeit“

ähnlich wie das Deutsche Reich sie vorgenommen hat. Der „Treuhänder der Arbeit“ soll die grundsätzlichen Bedingungen für das Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer regeln und im besonderen den Arbeitsfrieden mit weitgehendsten Vollmachten aufrecht erhalten.

Da im Gegensatz zum Deutschen Reich im Gebiete der Freien Stadt bereits eine vorläufige Hauptwirtschaftskammer besteht, wird der Treuhänder bei uns in engsten Einvernehmen mit dieser zusammenarbeiten. Die Ernennung des Treuhänders wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Abschnitt III enthält

Maßnahmen zur Vermeidung von Betriebs-einschränkungen

und Arbeitnehmerentlassungen. Es ist nach diesem Abschnitt jeder Arbeitgeber verpflichtet, falls er das Arbeitsverhältnis mit einem Arbeitnehmer auflösen will, der Hauptwirtschaftskammer mindestens eine Woche vor Ausspruch der Kündigung unter Angabe der Gründe Anzeige zu machen. Ohne eine solche fristgerechte Anzeige ist eine Kündigung rechtsunwirksam; der Präsident der Hauptwirtschaftskammer kann jedoch Kündigungen auch ohne vorschriftsmäßige Anzeige für rechtswirksam erklären.

Der erste Zweck dieses Abschnittes besteht darin, die Gründe jeder Kündigung durch die Hauptwirtschaftskammer festzustellen, die tatsächlichen Arbeitsverhältnisse des Betriebes zu prüfen und nach Möglichkeit Maßnahmen zur Vermeidung der Durchführung der Kündigung zu treffen; daneben soll

ein stärkerer Kündigungsschutz für den Arbeitnehmer

festgelegt werden, der nur zu oft heute nicht weiß, ob er morgen noch auf seiner Arbeitsstätte seinen Lebensunterhalt verdienen kann.

Ein Grund für eine Beurlaubung der Arbeitgeber besteht nicht; durch die Einkalkulation der Hauptwirtschaftskammer ist Gewähr dafür vorhanden, daß die Prüfungen nach wirtschaftlichen Grundsätzen erfolgen und durchgeführt werden und daß

unvermeidbare Entlassungen in keiner Weise behindert werden.

Nach Erfüllung der Anzeigepflicht besteht weiter keine gesetzliche Handhabe, die Entlassung zu verhindern.

Da dieser Abschnitt ebenfalls mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten ist, muß jetzt schon die Pflicht zur Anzeige von beschäftigten Kündigungen erfüllt werden. Die Geschäftsstelle der derzeitigen vorläufigen Hauptwirtschaftskammer befindet sich zurzeit in der Handelskammer.

Der Abschnitt IV bestimmt die

Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen

Diese Bestimmungen bezwecken eine Aufhebung der Industrie zur Herstellung von Maschinen, Apparaten, Geräten und ähnlichen Gegenständen eines gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes; Aufwendungen für die Neuebeschaffung solcher Gegenstände können im Steuerjahr der Anschaffung bei der Ermittlung des Gewinnes für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer voll abgezogen werden. Der angeschaffte Gegenstand muß inländisches Erzeugnis sein; wenigstens 60 v. H. der Arbeitslöhne müssen auf die Herstellung im Gebiete der Freien Stadt Danzig entfallen; der angeschaffte Gegenstand darf nicht zu einer Verminderung der Arbeitnehmerzahl des Betriebes führen.

Wenn dieser Abschnitt für unser Staatsgebiet auch nicht die gleiche Bedeutung hat wie im Deutschen Reich, so dürfen doch auch geringe Möglichkeiten für die Danziger Industrie des Maschinen- und Apparatebaues nicht außer acht gelassen werden.

Der Abschnitt V bezweckt

die Förderung der Ueberführung weiblicher Arbeitnehmer in die Hauswirtschaft

Für eine Hausangestellte werden dem Haushaltungsvorstand steuerliche Erleichterungen (wie für ein Kind) gegeben. Neben der vom Senat bereits kürzlich bestimmten Verringerung der Kosten für die Invalidenversicherung einer Hausangestellten soll auch diese Maßnahme das Halten einer Hausangestellten erleichtern, so daß

zunehmend eine größere Zahl von Haushaltungen als bisher eine Hausangestellte beschäftigen können.

Die Vergünstigung dieses Abschnittes gilt nur für Hausangestellte Danziger Staatsangehörigkeit.

Erste Sitzung des Verwaltungsrates der „Reichsautobahnen“

Der Verwaltungsrat des neugebildeten Unternehmens „Reichsautobahnen“ trat gestern erstmalig förmlich zusammen. Der Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. von Siemens, übergab den Vorsitz des Verwaltungsrates der „Reichsautobahnen“ dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller. Außer Dr. Dörpmüller gehören dem Verwaltungsrat an: August Goeb, Direktor der Otavi-Minergesellschaft, Major Süßlein, Führer NSKK, Staatssekretär Körner, Hermann A. Münchmeyer, Hamburg, Oberbürgermeister Remminger-Mannheim und Landrat a. D. Freiherr von Milnowski.

Zum Vorstand des Unternehmens „Reichsautobahnen“ wurden bestellt als Vorsitzender Dr. Dörpmüller und als weitere Vorstandsmitglieder Reichsbahndirektor Rudolphi und der Leiter der Strada-Gesellschaft Hof. In die Wahl des Vorstandes schloß sich eine allgemeine Aussprache über das künftige Arbeitsprogramm und ein Bericht des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, Dr. Döb,

Gegen Kommunisten und Marxisten

Nach eingehenden Ermittlungen der Polizei, die durch SM. unterstützt wurde, ist es gelungen, die Funktionäre und Mitglieder der Drätagruppe Dresden der KAP., sowie die Vorbereiter der von ihr herausgegebenen Druckschrift zu ermitteln. 95 Personen sind festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Die Nachforschungen haben auch zur Aufdeckung von Drätagruppen der KAP. in der Umgebung von Dresden geführt, deren weitere Tätigkeit ebenfalls unterbunden wurde.

Beamte des Geheimen Staatspolizeiamtes nahmen heute morgen in der Wohnung des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Karl Hilbrand in Steglitz eine Hausdurchsuchung vor. Hierbei wurden etwa zwei Zentner illegaler Druckschriften beschlagnahmt, Hilbrand ist festgenommen worden.

Die Neuorganisation der Milchwirtschaft

Der Reichskommissar hat für die Milchwirtschaft eine Anordnung erlassen, in der es heißt, daß jeder deutsche Milchhändler in Zukunft bei dem für seinen Bezirk zuständigen Milchverordnungsverband angeschlossen wird. Die neu geschaffenen Milchhändlerverbände bilden in dem vom Reichskommissariat abgegrenzten Verbandsgebiet die dritte Säule der Milchwirtschaft. Die Führer der Milchhändlerverbände in den Provinzen und die Führer des neu zu bildenden Reichsverbandes werden vom Reichskommissar bestellt. Der Reichskommissar verlangt deshalb, daß die im Amt befindlichen Führer der deutschen Milchwirtschaft sich jetzt jeder organisatorischen Tätigkeit enthalten. Ueber die Milchpreisspanne wird in der Anordnung ausgeführt, es werde in letzter Zeit wiederholt von Milchhändlern versucht, die ordnungsmäßige und gesetzliche Festlegung der Milchpreisspanne für Milch durch die Prüfung von Milchhändlergenossenschaften zu umgehen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß auf diese bei der Festlegung der Milchpreisspanne keine Rücksicht genommen wird. Aufgabe des Milchhandels sei es, die von den Molkeereien und Milchzeugern eingelieferte Milch ohne verwerfenden Zwischenhandel an den Verbraucher abzugeben. Die Milch sei kein Handelsobjekt, sondern ein Volksernährungsmittel. Schließlich wird noch betont, daß die Milchverordnungsverbände in Zukunft die Organisation der Milchwirtschaft so vornehmen, daß die Errichtung von Milchbearbeitungsbetrieben durch den Milchhandel behindert wird. Es wird daher davor gewarnt, sich Milchbearbeitungsbetriebe oder städtische Molkeereien anzulegen, da diese Betriebe die Erlaubnis zur Bearbeitung von Milch nicht bekommen werden.

Überkennung der deutschen Staatsangehörigkeit

Die deutsche Reichsregierung hat durch ein besonderes Gesetz die Möglichkeit geschaffen, Einbürgerungen zurückzunehmen und die Staatsangehörigkeit abzurufen. Sie hat nunmehr von dieser Verordnung Gebrauch gemacht und einer Anzahl Personen die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt. Da in den meisten Fällen eine Einbürgerung in andere Staaten nicht stattgefunden hat, werden diese Personen zunächst staatenlos. Die aus Berlin vorliegende Nachricht hat folgenden Wortlaut: Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung vom 23. August 1933 zunächst folgende im Ausland befindliche Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit

für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Volk und Reich verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben: Dr. Alfred Apfel, Georg Bernhard, Dr. Rudolf Breitscheid, Eugen Cypstein, Alfred Galt, Lion Feuchtwanger, Dr. Friedrich Wilhelm Foerster, Helmut von Gerlach, Elfriede Gohlte, genannt Ruth Fischer, Kurt Großmann, Albert Grzesinski, Emil Gumbel, Wilhelm Hansmann, Friedrich Hedert, Max Höls, Dr. Alfred Kerr, Otto Lehmann-Nitschold, Heinrich Mann, Theodor Mallowitz, Wilhelm Mühlberg, Heinz-Werner Neumann, Wilhelm Pies, Berthold Salomon genannt Jacob, Philipp Scheideemann, Leopold Schwarzschilb, Max Sievers, Friedrich Stampfer, Ernst Toller, Dr. Kurt Tucholski, Bernhard Weiss, Rob. Weiskmann, Otto Wels, Dr. Johannes Wertheimer, zugleich ist das Vermögen dieser Personen beschlagnahmt worden.

Der erste Tag der Ostland-Trennfahrt.

Am ersten Tage der Ostland-Trennfahrt waren die Landstraßen von Berlin zur Korridorgrenze bereits am frühen Morgen von Hunderten Fahrzeugen belebt, die alle das gelbe Kennzeichen der Ostland-Trennfahrt trugen. Gestern morgen brach vom Berliner Rathaus die Sendbotenmannschaft der Stadt Berlin auf, zur gleichen Zeit startete vom Propagandaministerium aus der Leiter der Fahrt, Staatssekretär Funk, der auch die Fahrt in die Wege geleitet hat. Staatssekretär Funk ist Ostpreuße, stammt aus Trauchburg und hat die Ostland-Trennfahrt propagiert um seiner ostpreussischen Heimat den Dank Deutschlands für ihre wegweisende Arbeit in den letzten Wochen abzutun.

Am frühen Abend hatten bereits mehr als 800 Fahrzeuge die Kontrollstelle Niesewand bei Dirschau passiert.

Die Fahrt durch den Korridor verlief ebenfalls reibungslos; nur in Dirschau wurden einige Wagen von halbwegsigen Jungen mit Stöcken beworfen.

Königsberg gleich schon am Freitagabend einem Heerlager. Kraftwagen waren in den Straßen aufgeföhren. Der Sonnabend wird weit über 1000 Wagen nach Ostpreußen bringen und am Sonntag wird dann am Tannenbergsdenkmal die denkwürdige Guldigung an Ostpreußen stattfinden, wobei die Sendbotenmannschaften aus dem Reich dem Oberpräsidenten Köp die Volkshäfen überreichen, in denen das Reich Ostpreußen huldigt und dankt.

Teilnahme der Reichsmarine an der Ostland-Trennfahrt.

Auch die Reichsmarine beteiligt sich mit drei Sendbotenmannschaften (zwei Kraftfahr-, eine Personen-Kraftwagenstaffel) unter Führung des Kapitänleutnants Ing. Born an der Ostland-Trennfahrt. Sie überbringen die Guldigungsadressen der Marinestationen der Ost- und Nordsee. Die Abordnungen der Marine fahren mit denen des Reichsheeres gemeinsam über See nach Pillau, nehmen an der Feier am Tannenbergsdenkmal teil und beteiligen sich ebenfalls an der Rundfahrt über die anderen ostpreussischen Schlachtfelder.

Weitere Unfälle beim Deutschland-Flug.

Auf dem Rückflug der Deutschlandflieger von Königsberg nach Danzig freiste eine von dem Piloten Stöcker gesteuerte Maschine der Freien Sportgruppe Köln, deren Motor kurz vor dem Flugplatz ausfiel, beim Niedergehen eine Telegrafentaste und wurde teilweise zerstört. Die Insassen blieben unversehrt. Der Flieger Heinze, der auf polnischem Gebiet notgelandet war, erreichte schließlich Danzig, gab aber wegen Motorstörung auf. Der Flieger Heuer erlitt auf dem Danziger Flugplatz durch eine Bö einen Propellerbruch und mußte aufgeben.

Nach 15 Uhr hatten die letzten Deutschlandflieger nach Überwindung der Etappe Königsberg den Danziger Flugplatz zum zweiten Male in Richtung Frankfurt O. passiert.

Es sind insgesamt 110 Flieger, die trotz des außerordentlich stürmischen und böigen Wetters, das während des ganzen Tages im Osten herrschte, mit ihren leichten Maschinen den Flug durchführten. Nur ein Dutzend Maschinen sind nach den bisherigen Feststellungen infolge irgendwelcher Schäden oder kleinerer Unfälle, die sich meist durch die heftigen Böen auf dem Danziger Flugplatz ereigneten, auf der Strecke geblieben. In Danzig hat diese Leistung der deutschen Flieger einen außerordentlich starken Eindruck gemacht. In dem Deutschlandflug sind bekanntlich auch zwei Danziger Flieger beteiligt. In Danzig umfassen riesige Menschenmengen den Flugplatz. Auf dem Flugplatz selbst waren die Spitzen der Behörden vertreten, u. a. als Vertreter der Regierung Senatspräsident Greiser.

Bis gestern um 20 Uhr waren auf dem Flughafen Tempelhof am Freitag 97 Teilnehmer gelandet. Mit weiteren acht Fliegern ist noch zu rechnen, so daß insgesamt 105 Maschinen die erste Etappe des Streckenfluges beendet haben. Ausgeschieden sind 18 Apparate.

Das vorläufige Ergebnis.

Trotz großer Anstrengungen waren die Ergebnisse erst in den Nachtstunden zu erhalten und auch diese können nur als vorläufig angesehen werden, da noch verschiedene Veränderungen möglich sind. Der weitest ausgenützte Flieger war natürlich Hans Seidenmann, der ein Stundenmittel von 207 km. erreichte, in der Punktbewertung aber mit 705 erheblich zurückliegt. Nach ihm folgt der als Zweiter in Berlin angelandene Baum mit 195 Stundenkm., aber auch der Oldenburger schnitt bei der Bewertung recht schlecht ab. Im Vordertreffen liegen die 5 Klemm-Maschinen der Ortsgruppe Hannover des DVG, die zu einer Staffel gehören. Nachstehend die bisher errechneten Placierungen: Köpff 137 Stdm. 761 Punkte, Köpff 134/557, Köpff 134/723, Köpff 134/711, Dietrich 134/705 (alle Hannover auf Klemm); R. Köpff-Berlin (Klemm) 170/707, Seidenmann-Berlin (Heinkel) 201/705, Osterkamp-Berlin (Klemm) 174/703, Nische-Magdeburg (Messerschmidt) 144/645, Martens-Deerfel (Messerschmidt) 167/617, Jund-Warnemünde (Heinkel) 183/661, Baum-Oldenburg (Klemm) 195/617, Christiansen-Berlin (Klemm) 183/557.

Der Kampf gegen den Heilmittelschwindel.

Aufführende Vorträge von Dr. Lehmann, Berlin.

Auf Veranlassung der Hausfrauenvereine Zoppot und Tegenhof wird Dr. Lehmann, Berlin, am: 28. August, 20 Uhr, in Tegenhof, Hotel „Deutsches Haus“, 29. August, 17 Uhr, in Danzig, Schützenhaus, 30. August, 17 Uhr, in Zoppot, Bürgerheim, einen Vortrag über das Thema: „Das Krebsproblem, Todesstrafen, Radiumkuren usw.“ halten.

Diese Vorträge dienen der Volksaufklärung und sollen die Bevölkerung auf die Schädigungen hinweisen, welche durch den Heilmittelschwindel, den Hausmittelhandel mit Reklamemitteln und Heilapparaten entstehen können. Es muß immer wieder betont werden, daß gerade dem Heilmittelschwindel und der rücksichtslosen Geschäftemacherei, die aus den Leiden und Schmerzen des Einzelnen dadurch mißbräutliches Kapital zu schlagen sucht, daß sie auf raffinierte und marktschreierische Art unter der Flagge der Wissenschaft ihre Erzeugnisse an den Mann zu bringen sucht, immer noch Tausende von Volksgenossen zum Opfer fallen. Dr. Lehmann wird auf alle diese Dinge rücksichtslos hinweisen. Es handelt sich um Gesundheit und Leben des Volkes, also um eines der höchsten Güter.

Danziger Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft

Begrüßungsabend — Eröffnung der Tagung durch den Präsidenten der Gesellschaft, Gouverneur z. D. Schnee u. den Senatsvizepräsidenten Greiser

Anlässlich der Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Danzig, hatte der Senat der Freien Stadt Danzig die Mitglieder und Tagungsteilnehmer gestern zu einem Begrüßungsabend im städtischen Rathaus eingeladen. Regierungsrat Schimmel hielt die Tagungsteilnehmer im Namen des Senats auf das herzlichste willkommen und wünschte ihnen genuehreiche und schöne Tage in unserem alten ehrwürdigen Danzig. Der Präsident der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, der ehemalige Gouverneur von „Südwest“, Erzengel Schnee, dankte für die freundlichen Worte der Begrüßung und die liebenswürdige Aufnahme. Die Idee, nach Danzig zu kommen, sei auf der letzten Tagung in Lübeck auf das freudigste begrüßt worden. Erzengel Schnee, der schon öfter in Danzig weilte, erklärte, man habe überall den Eindruck, daß deutsche Arbeit Vortugliches geleistet habe. Für uns als Weltwirtschaftliche Gesellschaft gibt es auch noch andere Gründe, weshalb wir hierher gekommen sind. Was die Gegenwart anbelangt, so ist Danzig geradezu darauf angewiesen, eine Rolle in der Weltwirtschaft zu spielen. Auch von uns aus wollen wir es der Welt klar vor Augen führen, daß Danzig und das Deutsche Reich fest miteinander verbunden sind. Erzengel Schnee gab dann dem Wunsch Ausdruck, daß die Ergebnisse der Weltwirtschaftlichen Tagung dem Deutschen Reich und Danzig zum Nutzen gereichen.

Der stellvertretende Präsident des Senats, Greiser, richtete feinererfist dann noch einige kurze Begrüßungsworte an die Tagungsteilnehmer und trank auf das Wohl und Gedeihen der Danziger Tagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

Eröffnung der Tagung.

Auf der Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Danzig begrüßte Präsident, Gouverneur z. D. Dr. Schnee, die Erschienenen, vor allem den Vertreter der Reichsregierung, General konsul von Therman, Danzig, den stellvertretenden Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig, Greiser, die übrigen Vertreter des Senats sowie der anderen Behörden Danzigs. Er führte dann in seiner Eröffnungsansprache etwa folgendes aus:

Die Tagung sei der Behandlung wichtiger deutscher Wirtschaftsfragen durch hervorragende Sachverständige gewidmet und soll gleichzeitig die wirtschaftliche und kulturelle Verbundenheit Danzigs mit dem Deutschen Reich und der Welt vor die Augen führen. Danzig blide auf eine bedeutsame und bewegte politische und wirtschaftliche Vergangenheit zurück, in der es gerade wegen seiner hervorragenden Stellung im Handel und in der Schifffahrt oft genug Streitgegenstand zwischen den jeweils an der Ofsie herrschenden Mächten gewesen sei. Daß die Entwicklung Danzigs mit seinem kleinen Staatsgebiet wesentlich durch seine

Einbeziehung in die Weltwirtschaft

vor allem durch die Verbindung mit der Wirtschaft der benachbarten Länder bedingt sei, liege auf der Hand. Aber auch Deutschland sei für sein Gedeihen darauf angewiesen, einen angemessenen Anteil an der Weltwirtschaft zu haben. Die allgemeine Wirtschaftskrise und das Scheitern der Weltwirtschaftskongresse hätten den Begriff der Weltwirtschaft bei manchen in Mißkredit gebracht. Im Wirtschaftlichen handle es sich aber bei dieser nicht um etwas Selbständiges, in sich Beschlossenes. Sie sei vielmehr aus den zunächst lokalen wirtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Länder und ihrer Bewohner untereinander allmählich entstanden, mit der Entwicklung der Technik und der Ausdehnung des Handels und der Schifffahrt auf immer weitere Teile der Welt. Das deutsche Volk sei ebenso wie andere Kulturvölker auf Beteiligung an der Weltwirtschaft angewiesen, schon weil der eigene Boden nicht ausreichend Rohstoffe hervorbringen könne.

Deutschland müsse in dem höchst möglichen Maße seine nationale Volkswirtschaft ausbauen, um das denkbar größte Maß wirtschaftlicher Selbständigkeit zu erlangen.

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft bemühe sich, die Vorgänge und Zusammenhänge des Welt Handels, des Weltverkehrs und der sonstigen wirtschaftlichen Beziehungen zu erforschen, Forschung und Ausföhrung durch die Verbreitung der Forschungsergebnisse seien die Aufgaben, welche die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft sich gesetzt hat. Im Zusammenwirken von Männern der Wissenschaft und Praxis ist sie bemüht, innerhalb ihres Aufgabentreffes mitzuwirken an dem großen Wiederaufbauwerk der deutschen Reichsregierung.

Arbeitsbeschaffung bei der Straßenbahn

Drei neue Autobusse in Auftrag gegeben.

Die Danziger Straßenbahn hat auch in diesem Jahr die Bestrebungen der Regierung, Arbeit zu schaffen, unterstützt und Instandsetzungsarbeiten, insbesondere Gleisverneuerungen, in Angriff genommen, so weit es die finanziellen Mittel zulassen. Erfreulich ist es, daß sie nun auch die Industrie beleben will, indem sie drei neue Autobusse in Auftrag gibt, die auf der Strecke Zoppot und bei den Gesellschaftsfahrten eingesetzt werden sollen. Es handelt sich um drei Büsing-MG-Wagen, deren Motore außerhalb Danzigs, deren sonstige Teile, insbesondere der Wagenbau und die Ausrüstung jedoch in Danzig hergestellt werden.

Es ist in diesem Zusammenhang außerordentlich erfreulich, berichten zu können, daß

der Autobusverkehr nach Zoppot sich unerwartet günstig entwickelt,

und daß auch die von der Straßenbahn eingerichteten Gesellschaftsfahrten, die Kaffeekartfahrten, die Grenzlandfahrten und die Fahrten zum Tannenbergsdenkmal, befriedigende Ergebnisse zu verzeichnen haben. Dieses erfreuliche Ergebnis ist in der Hauptsache auf die von der Straßenbahn durchgeführte Preispolitik zurückzuführen. Die wesentlichen Preisniederkünfte auf der Strecke nach Zoppot haben nämlich nicht — wie es von Pessimisten befürchtet wurde — eine Verringerung der Einnahmen herbeigeföhrt, sondern die Verkehrs ziffern sind so gestiegen, daß trotz geringerer Fahrpreise eine etwa 20prozentige Mehreinnahme erzielt wurde.

Dagegen sind die Einnahmen bei der Straßenbahn weiter rückläufig.

Die schon im vorigen Jahre um etwa 15 Prozent gesunkenen Einnahmen werden in diesem Jahre voraussichtlich wieder 15 Prozent unter den vorjährigen Einnahmen liegen. Diese rückläufige Bewegung entspricht nicht ganz den Verkehrsziffern, weil auch die

Präsident Schnee schlug sodann die Absendung von Begrüßungstelegrammen folgenden Inhaltes an den Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler vor:

Dem allverehrten Präsidenten des Deutschen Reiches, dem Sohn, Retter und Beschöhler des Deutschen Ostens, senden die Teilnehmer an der Danziger Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft ehrfurchtsvolle Grüsse und Wünsche. Möge der unter der Schirmherrschaft Euer Erzengel begonnene Kampf gegen die Not des deutschen Ostens und des deutschen Vaterlandes landes erfolgreich sein.

Das Telegramm an Reichskanzler Adolf Hitler lautete:

Am alten deutschen Danzig versammelt, versöhern die Teilnehmer an der Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft wichtige nationale Wirtschaftsprobleme behandelt und die Verbundenheit des Deutschen Reiches mit Danzig erneut vor aller Welt bekundet und gefördert werden sollen, dem Reichskanzler ihre freudige Mitarbeit am Neubau des Deutschen Reiches. Sie beglückwünschen seinen Entschluß, eine gesunde Nationalwirtschaft mit einer angemessenen Stellung Deutschlands in einer vernunftmäßig gestalteten Wirtschaft als wichtige Grundlage des neuen Staates zu schaffen.

Der stellvertretende Präsident des Senats, Greiser, ergriff darauf das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, der wir folgendes entnehmen:

Im Namen der Danziger Regierung heiße ich Sie in den Mauern unserer ehrwürdigen alten deutschen Stadt Danzig herzlich willkommen. Wir haben den Entschluß der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, ihre diesjährige Tagung in Danzig stattfinden zu lassen, mit großer Freude begrüßt und sprechen Ihnen unseren herzlichsten Dank dafür aus, daß Sie, nachdem Sie die vorherige Tagung in unserer Schwesterstadt Lübeck abgehalten haben, dieses Mal zu uns nach Danzig gekommen sind.

Sie kommen in einem bedeutsamen Augenblick zu uns nach Danzig und gerade darum begrüße ich es doppelt, daß wir so viele hervorragende Gäste unseres deutschen Mutterlandes bei uns sehen.

Danzig hat sich nach seiner Abtrennung vom Reich völlig umstellen müssen. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse haben tiefgehende Strukturwandlungen durchgemacht und dieser Umstellungsprozeß ist auch jetzt noch nicht beendet.

Danzig leidet, wie die ganze Welt, unter der allgemeinen Krise, aber diese Krise ist in einem viel größeren Maße, als man anzunehmen geneigt ist, eine Vertrauenskrise, und in dem Maße Vertrauen verlohrt hat, in seine Beziehungen zu Polen mehr Vertrauen hineinzubringen, glaubt es, soviel in seinen schwachen Kräften steht, dazu beigetragen zu haben, daß die Verhältnisse hier im Osten geüblicher und friedlicher werden. Danzig ist mutig genug gewesen, neue Wege zu beschreiten, und wenn auch an anderen Orten der Welt der gleiche Mut und die gleiche Entschlußkraft aufgebracht werden würden, dann würde es bald in vielen Dingen besser bestellt sein in der Welt und die Krise, und namentlich die Vertrauenskrise, würde bald verschwinden.

Der Danziger Tagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft wünsche ich einen vollen Erfolg und hoffe, daß das Ziel, das Sie sich gesetzt haben, nämlich die Vorgänge und Zusammenhänge des Welt Handels, des Weltverkehrs und der sonstigen weltwirtschaftlichen Beziehungen zu erforschen und das Verständnis dafür zu verbreiten, voll und ganz erreicht werden möge.

Anschließend begann dann der eigentliche Arbeitstag mit zwei Vorträgen. Zunächst sprach Professor Dr. Kreuzburg über das Thema: „Danzigs wirtschaftliche Stellung im Ostraum“, während Dr. Weber-Berlin ein Referat über „die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Bauernkolonisationen und Städtegründungen in Polen“ hielt. Auf letzterem Vortrag kommen wir am Montag noch zurück.

Heute nachmittag folgt dann noch ein dritter Vortrag, und zwar wird Professor Prien-Berlin über „die deutsche Währung und die internationale Währungsfrage“ sprechen.

Preise der Straßenbahn inzwischen gesenkt worden sind.

Die verringerten Einnahmen bei der Straßenbahn ergeben ein Bild der schlechten wirtschaftlichen Lage des Freistaates, die immer mehr nicht mehr die Möglichkeit gibt, auch die geringen Ausgaben für die Straßenbahn zu leisten.

Ausflug zu den Volksporttagen.

Die ersten Wettkämpfe. — Die auswärtigen Gäste am Start.

Unter außerordentlich starker Beteiligung des Publikums nahmen gestern nachmittag die Wettkämpfe der Danziger Volksporttage in Zoppot mit wasserportlichen Veranstaltungen ihren Anfang. Infolge des ungünstigen Wetters blieben die Leistungen der reichsdeutschen Teilnehmer hinter den Erwartungen zurück. Trotzdem zeigten sie gegenüber den Danzigern überlegendes Können. Nachstehend die Ergebnisse mehrerer Kämpfe:

100-Meter-Kraulschwimmen: 1. Blo. (Spandau) 1.04.1, 2. Schulze (Magdeburg) 1.06.4.

4x50-Meter-Damen-Kraulschwimmen: 1. Nixe-Charlottenburg 2.40.04; 2. Danziger Städtestaffel 3.02.9.

3x100-Meter-Ragenstaffel (Rüden, ruft, Kraus): 1. Hellas-Magdeburg (mit Schumburg, Joachim Radermacher und Urndt) Zeit: 4.00.

2. Kombinierte Staftestaffel (mit Schulze-Magdeburg, Wittenberg-Poelidon und Bloch-Spandau 04). Zeit: 4.02.5.

Im Wasserballspiel Magdeburg: Danzig siegte Magdeburg mit 9:1 (4:1).

Zwischen den Wettkämpfen und dem Wasserballspiel zeigten die Reichsdeutschen u. a. die Euro-amster-tin Frau Olga Jentsch-Jordan-Berlin und Danziger am 3- und 10-Meterbrett Schauspringen.

In den Abendstunden fanden auf dem See fest gezeichnete Radvorführungen statt, denen sich dann an der Dreifachmuseal Kunstturnvorführungen anschlossen. Sie gewannen besonderes Interesse durch die Teilnahme der ersten deutschen Turner.

Zum heutigen Fackelzug.

Wir weisen nochmals auf den heute abend stattfindenden Fackelzug der Danziger Turn- und Sportverbände hin. Der Zug nimmt seinen Ausgang um zirka 19.30 Uhr von der Kampfbahn Niederstadt und wird folgende Straßen benutzen: Langgartener, Langgarten, Weidengasse, Thornscherweg, Poggenpuhl, Sundegasse, Robergasse, Langermarkt, Langgasse, Gr. Bollwegergasse, Breitgasse, Hofmarkt, Dominikswall, Deumarkt, Südpromenade, Petershagenerbrücke, Wiebenwall.

Der Referent für Turnen und Sport in Danzig gibt hierdurch amtlich bekannt, daß heute abend um 10 Uhr eine Sitzung des Reichsporteinführers v. Tschammer und Osten mit den Spitzen der ostdeutschen Sportwelt im Volkstag stattfindet. Je ein Vertreter der Verbände und Vereine werden hiermit dazu eingeladen. Es können nur Teilnehmer zugelassen werden, die sich genügend als Vertreter ausweisen können.

Von der Landesbrücke gestürzt.

Gestern gegen 21 Uhr stürzte der Matrose Magnus Nielsen beim Verlassen eines am Holzfeld der Firma Prome liegenden norwegischen Dampfers in die Weichsel. Seine Hilferufe wurden von der Besatzung und mehreren in der Nähe befindlichen Personen gehört, doch war es nicht möglich, N. zu retten. Die Suche nach der Leiche des Ertrunkenen wird heute fortgesetzt.

Am 22. August d. J. gegen 18 Uhr wurde die Ehefrau Maria Schönhoff aus Uckerathenweide — Kreis Danziger Niederung — am Ufer der Stromweichsel von dem Fischer Raap ertrunken aufgefunden. Die Schönhoff, die an geistigen Störungen litt und wiederholt Selbstmordabsichten geäußert hat, scheint ihr Vorhaben in geistiger Umnachtung ausgeführt zu haben.

Das 600 jährige Jubiläum des Dorfes Schöneberg.

Aus Schöneberg wird uns geschrieben:

Das Dorf Schöneberg begeht bekanntlich am 10. September ein 600 jähriges Bestehen. Eine solche Feier, die die breite Masse und alle Schichten des Volkes erfassen soll, kann sich nicht — soll sie ihrer Aufgabe gerecht werden — im engen Rahmen eines Vereins abspielen. Alle deutschdenkenden und deutschführenden Frauen und Männer seien an dieser Stelle herzlich eingeladen. Es ist nicht das Fest einer Partei, nicht das Fest einer Konfession. Es soll das Bestehen aller Schichten, aller Stände, aller Berufe zum Deutlichkeit und zum neuen Staat sein. Vergessen wir die Sorgen und Kämpfe des Alltags, reichen wir uns die Hände, kommen wir alle, erst dann hat der Festtag seinen Zweck erfüllt. Befennen wir im abgetretenen Freistaat doch wieder, daß auch diesseits der Mogat Deutsche wohnen, die ihr Mutterland nicht vergessen haben.

Festgottesdienste um 10.30 Uhr in beiden Kirchen, sollen dem Tag die religiöse Weihe geben. In einem Festzug sind die Erwerbszweige Schönebergs, desgleichen die Vereine und Schulen vertreten. Der Zug in seiner Stille und Einheit soll Zeugnis ablegen von dem Leben und Treiben im Dorfe. Einladungen sind an die Spitzen der Behörden und an die Führer der Wehrverbände ergangen. Wo immer deutsches Wort erklingt, da darf der deutsche Sang nicht fehlen. Ein aus allen Schichten der Bevölkerung gebildeter Chor wird deutsche Lieder zu Gehör bringen. Am Abend wird in den Festhallen ein Schauspiel „Kampf um die Heimatscholle“. Schauspiel in vier Akten mit Gesang, über die Breiter gehen. Deutscher Tanz beschließt das Fest. Dampferverbindung ab Danzig 6 Uhr. Ankunft Schöneberg 9.15 Uhr. Abfahrt abends von Schöneberg 22 Uhr. Fahrpreis hin und zurück 1.50 Gulden. Kommt alle und befunzelt mit uns: Wir stehen zum neuen Staat!

Baumgarth-Prozeß vertagt

In dem Korruptions-Prozeß gegen den Stadtsasseninspektor Baumgarth aus Neuleich, der gestern vor der 2. Strafkammer des Landgerichts in Danzig stattfand, trat im Verlaufe der Verhandlung infolge einer unerwarteten Wendung ein, als das Gericht nach mehrstündiger Beweisaufnahme die Verhandlung auf Dienstag, den 29. August, vertagte. Inzwischen soll von der Staatsanwaltschaft weiteres Beweismaterial herbeigeschafft werden, das zur Überführung des Angeklagten, der nur einen Teil der ihm zur Last gelegten Taten zugibt, dienen soll.

* Am Sonntag die letzten Promenadenfahrten. Am Sonntag, den 27. August werden mit dem bedeutend vergrößerten Motorboot „Hansestadt Danzig“ die letzten diesjährigen und mit Recht allgemein beliebten Promenadenfahrten vor Zoppot ausgeführt. Der Preis für jede dieser Fahrten beträgt nur 1.50 G. Tanzmusik wird von der SL-Kapelle gestellt. Näheres siehe Inserat in der heutigen Zeitung.

Zunehmende Erwärmung

Der russische Sturmwindel ist rasch in östlicher Richtung abgezogen. Vom Westen her drängt hoher Druck nach, der heute Mitteleuropa und Südkandinavien bedeckt und eine weitere Verhütung der Wetterlage bringen wird.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Heiter, teils wollig, frische bis mäßige Winde aus Nordwest.

Für Sonntag: Heiter, teils wollig, mäßige westliche Winde, etwas wärmer.

Aussichten für Montag: Weitere Erwärmung.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Ehefrau Meta Fabian geb. Baerwald, fast 63 Jahre. — Ehefrau Ernestine Neumann geb. Dobronski, 78 Jahre. — Verlaufslehrling Frieda Minner, fast 18 Jahre. — Ehefrau Frieda Blodius geb. Binder, 27 Jahre. — Frieda Risch, ohne Beruf, 19 Jahre. — Ehefrau Helene Capitolowski geb. Glofa, 37 Jahre. — Direktor Ernst Brunzen, fast 70 Jahre.

Hauptkassier: Franz Steffen (s. St. in Urlaub). Verantwortlich: Für Politik, Genußkonsum, Wirtschaft, Handel und Theater: i. B. Hans Arke. Für Völen und Nachbargelüste: i. B. Hellmuth Baumann. Für Lokales, Freistaat-Nachrichten und Sport: Hans Arke. Für Anzeigen und Geschäftsliches: Bruno Alberg. Sämtlich in Danzig.

Herausgeber: Weltwirtschaftlicher Verlag, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor E. Kallman) in Danzig, am Sande 2.

Waterland und Kirche

Auf dem Berliner Treffen der katholischen Jugend hielt, Generalvikar Dompropst Dr. Steinmann in Vertretung des Bischofs eine bedeutende Ansprache über die Pflichten gegenüber dem Vaterland und der Kirche. Wir entnehmen dieser Ansprache folgende Stellen:

„Meine lieben jugendlichen Katholiken! Eine Sehnsucht hat Euch hier zusammengeführt — ja und diese Sehnsucht ist so alt, möchte ich sagen, wie die Menschheit, die Sehnsucht nach Zusammenbruch, die Sehnsucht nach Gemeinschaft und, ihr wißt es ja alle, in der Geschichte habt ihr es gehört, wie diese Sehnsucht so mächtig auch durch das deutsche Volk brauste, damals in den siebziger Jahren im deutsch-französischen Kriege. Und diese Sehnsucht wurde zum größten Teil erfüllt: Deutschland wurde einig, an der Spitze Deutschlands stand der deutsche Kaiser, und ihr wißt ja alle, wie wir durch diese Einigkeit unter der Führung des deutschen Kaisers zu einer Höhe emporgestiegen sind, um die uns die Welt beneidet hat.“

Und dann kamen die traurigen Jahre des Krieges und der Nachkriegszeit, und die waren sogar am schlimmsten, weil uns Deutschen die Einheit und Einigkeit beinahe verlorengegangen wäre. Aber Gott sei Dank, Deutschland hat seine Einheit bewahrt. Ja, noch mehr, die letzten Schranken, möchte ich sagen, gegen diese Einheit, sind gefallen. Was wir alle erreicht und erstrebt haben, ist Tatsache geworden:

Wir haben ein Reich und einen Führer, und diesem Führer folgen wir treu und gewissenhaft.

Das sind nicht nur Worte, die wir heute reden, nein, katholische Jugend, wir sind katholisch. Wir wissen, was unser Glaube von uns verlangt und fordert. Wir wissen, daß wir alles das lieben, was groß, was schön, was gut ist. Deshalb ist es selbstverständlich, daß unsere erste Liebe Gott gehört, der unerschaffenen Schönheit, der unermesslichen Gültigkeit und der ewigen Wahrheit. Aber wir wissen auch, daß dieser Gott in seine Geschöpfe Strahlen seiner Güte, seiner Schönheit, seiner Weisheit hineingegossen hat, und deshalb müssen wir ebenso auch die Geschöpfe lieben um Gottes willen. Wir wissen, Gott ist der Urheber unseres Seins. Aber wir wissen auch, daß der Liebe Gott nicht unmittelbar wirkt, sondern sich der Menschen als Organe und Werkzeuge bedient. Und darum müssen wir denen ganz besonders unsere Liebe und unsere Verehrung beweisen, von denen wir am meisten Wohltaten empfangen. Und wer ist denn das?

Es sind die Eltern und nach den Eltern unsere Heimat, unser Vaterland, unser Deutschland.

Katholische Jugend, wir wissen es ganz genau, wir sind Kinder dieses Landes, Kinder des deutschen Vaterlandes, wir sind in dieses Land hineingeboren, die Sprache ist unsere Sprache. Diese Kultur ist unsere Kultur, mit der wir verbunden sind, die Geschichte des Landes ist unsere Geschichte, in die wir hineingeboren werden,

und diesem Lande hängen wir an mit allen Fasern unseres Herzens, und wir tun das, weil Gott es von uns will.

Das ist schließlich der letzte Grund für unsere Vaterlandsliebe, die soll sich nicht bloß zeigen bei patriotischen Festen, sondern sie soll sich täglich, möchte ich sagen, betätigen, auch im grauen Alltag, wenn keine Fahnen wehen und keine Fackeln lodern. Und deshalb muß unsere Vaterlandsliebe die Eigenschaften haben, die man dem deutschen Volke auch von anderen Völkern so gerne zuschreibt, und diese Eigenschaften lauten: Mannhaftigkeit, die Willensstärke und die Charakterstärke. Und mit dieser Charakterstärke und Mannhaftigkeit muß verbunden sein wirkliche Opfergegnung und Opferwilligkeit. Wenn das nicht der Fall ist, dann wird man keine Pflicht gegen das Vaterland nicht erfüllen. Es wird nicht immer ganz leicht sein, pflichtgetreu zu sein in den Anforderungen, in die wir nun hineingeboren sind. Auf uns brüht ja die Last des Alltags, aber trotzdem und allemal:

Deutschland hochhalten, Deutschland lieben, für Deutschland tätig sein.

Auf Willenspflege und Willensstärke kommt es in erster Linie an. Und wenn uns die Selbstüberwindung manchmal schwer fällt, dann zeigt die Kirche uns die Bilder der großen jugendlichen Heiligen, die das vor uns gelernt haben. Sie weist hin auf die Quellen unserer Kraft. Sie weist hin auf das Gebet, auf die hl. Sakramente. Seht, katholische Jugend, alle diese Liebe, auch die Vaterlandsliebe, wächst heraus aus unserem

katholischen Herzen, aus unserem katholischen Leben. Friedrich Wilhelm IV. hat einmal gesagt, als die Revolution vorbei war:

Meine treuesten Untertanen sind meine katholischen Provinzen gewesen.

Und das, katholische Jugend, das soll ja heute unser Vorsatz sein. Mit der Mannhaftigkeit verbinden wir die Treue zum Vaterlande, die Treue zu den Führern, die an der Spitze des Staates stehen.

Katholische Jugend! Wir sehnen uns nach Einheit, wir sehnen uns nach Zusammenbruch und Gemeinschaft. Und wir sind dem Führer dankbar, daß er diese Einheit und Zusammengehörigkeit im deutschen Volke zusammengebracht hat. Aber wir dürfen nicht vergessen, diese Zusammengehörigkeit ist doch zunächst mehr oder weniger eine äußere.

Jetzt muß auch das innere Band kommen, das die Herzen miteinander verbindet,

und was ist dieses innere Band,

Es ist das Reich Christi, das Reich Gottes, das unsere Herzen umschließt. Katholische Jugend! Wir haben in unseren Tagen so manches von Italien gelernt. Italien ist uns in einem überlegen: es ist eins im Glauben. Der Glaube ist das lebendige Band, das alle Herzen miteinander verbindet. Uns ist dieses Band verlorengegangen. Gott hat es zugelassen. Aber eins ist doch den beiden großen Konfessionen, der katholischen Kirche und der evangelischen Kirche, geblieben: das ist Christus, der Herr, der Glaube an ihn und seine Gebote. Wenn wir nicht

in allem einig sein können, dann wollen wir wenigstens an dieser Grundlage festhalten.

Der Glaube an Christus, der Glaube an seine Wahrheiten, der Glaube an seine Gebote, die sollen Wegweiser sein für das deutsche Volk.

Dann ist es gut um uns, um unser Deutschland bestellt. Vergessen wir's nicht: die katholische Kirche ist der fortlebende Christus, der uns immer wieder daran erinnert: liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Das wollen wir nicht vergessen. Die katholische Kirche trennt nicht Kirche und Staat, Christ und Bürger. Staat und Kirche gehören zusammen. Das Reich Christi umfaßt die beiden Reiche, die Kirche und den Staat. Beide sollen so einig miteinander gehen, daß jeder Christ als Bürger und jeder Bürger als Christ einmals in das ewige Reich aufgenommen werden.

Sie haben so schöne Versprechungen abgelegt:

Treue der Kirche, Treue dem Vaterlande. Diese Versprechungen sollen glücken und loben in unseren Herzen.

Treue dem Vaterlande in guten und bösen Tagen, in feistlichen Tagen und im grauen Alltags. Für das Vaterland wollen wir gern die Opfer bringen, die von uns verlangt werden, auch wir, die katholische Jugend. Glücklich sind wir, daß wir das Vaterland erleben sehen zu neuer Größe und zu neuer Kraft.

Und dann Treue zu unserer heiligen Kirche. Wir haben es ja wieder gesehen, wie der Heilige Vater für uns gekämpft hat. Wir danken dem Reichsfunkler, wir danken aber ebenso auch dem Heiligen Vater in Rom für seine Sorge um uns deutsche Katholiken, die uns das Konfessionat geschenkt hat. Concordia — Eintracht zwischen Staat und Kirche, möge diese Eintracht immer bestehen bleiben zum Besten des Vaterlandes.“

Die neue deutsche Mode

Die Schaffung ist schwierig — Vorbedingungen für die deutsche Mode Die Modellschau des Modeamtes — Aussicht und Erfolg.

Wir begrüßen es alle, daß Minister Dr. Goebbels die Frage der deutschen Mode, über die früher schon viel theoretisch gesprochen ist, kurz entschlossen aufgefakt und durch die Schaffung des deutschen Modeamtes den ersten Schritt zu ihrer Verwirklichung getan hat. Die Schaffung einer neuen deutschen Mode ist gewiß nicht leicht.

Man kann nicht an alte Traditionen angeschlossen, weil es eine allgemein gebräuchliche deutsche Mode bisher nicht gegeben hat.

Die deutschen Trachten, die in einzelnen Teilen Deutschlands noch getragen und gepflegt werden, sind gebunden an einzelne Landesteile und schon in dicht beieinander liegenden Gebieten sehr stark voneinander verschieden.

Inzwischen haben sich auch

wesentliche Auszeichnungen wesentlich geändert.

Unsere heutige Zeit des Sportes und des Spieles, die Zeit der Luft und Sonne stellt andere Anforderungen an die Kleidung der Menschen. Die deutsche Textilindustrie ist vervollkommen und arbeitet mit ganz anderen Mitteln als die frühere Zeit.

Die veränderten Vorbedingungen für die Kleidung sind in der ganzen Welt vorhanden, deswegen werden

die Moden aller Länder gewisse Gleichmäßigkeiten annehmen.

Trotzdem ist es durchaus möglich, daß in Deutschland eine eigene Mode entwickelt wird, die den Eigenheiten des deutschen Menschen Rechnung trägt, die unterstreicht und sich ihm nicht entgegenstellt. Welche Bedingungen muß die deutsche Mode erfüllen?

Das neue Kleid muß gesund sein!

Es muß dem Körper die notwendige Bewegungsfreiheit geben, es muß die Luftzuführung unterstützen, muß aber andererseits auch ihn ausreichend erwärmen und schützen. Diese Bedingung hat die gealterte Mode des 19. Jahrhunderts gewiß nicht erfüllt, die den Frauenkörper hermetisch abschloß, sie war auch nicht erfüllt durch die Mode der kurzen Kleider, die den Unterkörper der Frau allen Witterungsgefahren aussetzte. Ein gesunder Mittelweg wird hier das Richtige sein.

Die neue Mode muß ästhetisch sein.

Sie muß sich der Eigenart des Menschen anpassen. Deswegen ist eine Uniformierung, die die schlaffe Frau ebenso kleiden will, wie die starke, abzulehnen. Die neue Mode muß den Stil des einzelnen Menschen herausheben.

Die neue Kleidung muß ferner den Forderungen der Sittlichkeit entsprechen,

eine Bedingung, auf die wir von katholischer Seite besonderen Wert legen. Gegen diese Forderung ist in Nachkriegsjahren zweifellos am meisten verstoßen worden, hier einen Weg zu finden, der sich von Prüderie freihält, aber alles Extravagante ablehnt, wird die Aufgabe der Schöpfer der neuen deutschen Mode sein.

Im Interesse der deutschen Wirtschaft ist es weiter notwendig, daß in erster Linie Stoffe für die Kleidung gewöhnt werden, die, wenn auch ihre Rohstoffe in Deutschland nicht gewonnen werden, doch in der Hauptsache

ein Ergebnis deutscher Arbeit, insbesondere aber deutscher Qualitätsarbeit ist,

erwünscht wäre es auch, wenn dabei die deutschen Bekleidungsindustrien, wie die Blumen, Federn, Spitzen, des Bernsteins in angemessener Weise unterstützt werden.

Das Haupterfordernis scheint mir aber zu sein, daß die

neue Kleidung des neuen Menschen billig ist.

Wir sind dabei die sozialen Unterschiede zu verkleinern

nern, den Klassengeist zu beseitigen, wir können nur eine Mode gebrauchen, die diesen Tatsachen Rechnung trägt, wir können uns nicht mit einer Mode für die oberen 10 000 begnügen.

In Berlin hat in diesen Tagen

die erste große deutsche Modellschau stattgefunden,

wie wir der „Germania“ entnehmen, wurden in den Räumen des Zoos dreihundert deutsche Modelle gezeigt, vom Pjama und Sportkleid bis zum großen Abendkleid, vom Haus- und Berufskleid zum Nachmittags- und Teefleid.

Es wurden keine Firmen, keine Namen der Hersteller genannt, jedes Modell, durch Mannequins getragen, war mit einer Nummer bezeichnet. Als Käufer hatten sich etwa 200 Firmen der Engroskonfektion eingestellt, welche die Modelle vervielfältigt (und daher verbilligt) über den Einzelhandel an den Verbraucher — die heimische Käuferin und das Ausland — herantrugen.

Die Modelle zeichneten sich durchweg aus durch eine sehr gute Verarbeitung des hochwertigen Materials.

Unauffällig von vornehmer Eleganz die Straßen- und Nachmittagskleider, oft nur durch die Güte des Stoffes wirkend, mit schmalen Fältchen oder Abständen geziert. Die Modellinie des Winters zeigt die Dame mit erheblich verbreiteter Schulter. Der Knopf kommt wieder in Mode, modisches Beiwerk wird viel verwandt, auch Blumen. Das Abendkleid fällt bis auf den Boden oder endet in einer Schleppe. Band, Schleifen, Hülsen, Tüllvolants, Blumen als Garnierung. Die Körperlinie betonend, manchmal so sehr, daß man um das Modell fürchtet, wenn die Trägerin sich hebt. Die Abendkleider haben fast alle ein Ueberjäckchen aus Seide, Samt, Spitze, oft pelzverbrämt, abstechend, auch lange, absteckende Seidenmäntel. So sehr man die Eleganz der großen Abendtoilette und ihre Vielgestaltigkeit anerkennt, so ist der tiefe Rückenanschnitt an manchen Modellen mit den Gesetzen der Ästhetik nicht zu vereinbaren, noch mit der Würde der deutschen Frau, sich derart „ausgezogen“ in der Öffentlichkeit zu zeigen. Viel vornehmer, feiner und ästhetischer wirkten die Abendkleider, die sich in schicklichen Grenzen hielten!

Die Farben der Mode.

Braun, grau, mittelgrün sind die Modifarben, aber auch schwarz und weiß, helle, zarte Pastellöne. Für die Straße bevorzugt man ruhige, dunkle Töne, viel braun und grau in allen Schattierungen, für Kostüme mittelgrün, schwarz, braun und grau. Die hellen Farben für See- und Abendkleider, doch findet man hier ebensoviel schwarz, weiß und grau. Man trägt wieder Taffet, so sah man ein Taffetkomplet und zwei kleine Gesellschaftskleider aus Taffet, originelle Stilkleider.

Der Abend kennt nur fließende Seide, Spitzen und Seidenamt,

das Kostüm und der Mantel Wollstoffe. Ebenso das Sportkleid mit absteckendem Jumper. Die dunkelfarbenen Kostüme werden durch absteckendfarbige Blumen belebt. Ein flotter bunter Schal vervollständigt den Straßenanzug.

Zum Kleid passend die Hüte.

Bevorzugt wird der kleine Hut, fest auf den Kubikopf gesetzt, mit eingebügelter Falte, mit Federhennegarnierung, mit hohen Köpfen, mit flachen Köpfen. Abgewandelte Form von Wagnerkappen aus klebfamem Samt, der große Hut, der für das Gesicht eine wirkungsvolle Umrahmung bildet, ist sehr beliebt. Namhafte Berliner Hutfirmen stellen eine Auswahl zur Verfügung, die jeden Geschmack berücksichtigt. Der Hut zum großen Abendkleid in Loqueseform mit großem eingefärbtem Paradiesreißer wurde gezeigt.

Der anliegende Gesichtsschleier, der absteckende Schleier,

man kann sich nicht von diesem beliebten „Verschöner-



Einer der ausfallsreichsten Deutschlandflieger ist der Reichswehroberleutnant Seidemann, den unser Bild zeigt.

rungsmittel“ trennen. Bekannte Berliner Firmen lieferten Schuhe, Strümpfe, Taschen, Schmuck.

Das Ausflugsgerüst bringt Stoffschmuck,

der die bisher aus Paris bezogene Bijouterie ersetzen soll. Ostpreußens Bernstein wird wieder modern! Bernsteinköpfe, Bernsteinschlösschen und Spangen, Armbänder, Ohrringe, Ketten. Anhänger, ganz herrliche Stücke, oft der einzige Auspruch des Abendkleides.

Die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst bringt so wundervollen Schmuck,

feinste deutsche Ziselierarbeit, daß man hier wie auch bei dem Bernstein mahnen möchte: wer kann, der kaufe! Er fördert damit deutsche Arbeit!

Als Beginn einer neuen Epoche der deutschen modellschaffenden Kräfte nicht hoch genug zu bewerten.

Die hier gewonnenen Erkenntnisse und Anregungen werden allen Beteiligten neue Impulse und den moralischen Rückhalt zur Verfolgung des erstrebten Zieles geben. Zwei Monate nach Errichtung des Modeamtes wurde die deutsche Modellschau gezeigt, es ist natürlich nur ein erster Schritt auf dem Wege, den wir für die Entwicklung der neuen deutschen Kleider aufzeigen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt ist sonderer Wert legen. Gegen diese Forderung ist es zu begrüßen, daß deutsche Stoffe in den Vordergrund gestellt wurden. Der Grundbaß der Billigkeit wurde nicht so stark herausgestellt, wie das unsere Zeit erfordert. Ueber Ästhetik werden die Meinungen noch lange oder immer auseinandergehen. So bleibt noch weiter zu lösen übrig. An der deutschen Frau ist es nun zu handeln, Schöpfer und Träger der Mode müssen zusammenwirken, dann ist ein Erfolg im deutschen Sinne zu erwarten.

Katholische Deutschtumsarbeit in Jugoslawien

Am Montag trafen in Bel. Boderec, die vom Reichsverbande für das katholische Auslandsdeutschtum entsandten Universitätsprofessoren Dr. L. Kösters aus Frankfurt a. M., Dr. M. Vierbaum aus Münster und Seminardirektor A. Häfner aus Paderborn ein. Es hatten sich zu diesem Kursus nahezu alle Geistlichen des Banats eingefunden. Prälat Stephan Kovacs begrüßte im Namen des Erzbischofs P. J. Raphael No. die erschienenen hohen Gäste. Der Ferienkursus wird bis zum 26. August dauern und alle in Frage kommenden Probleme des Auslandsdeutschtums behandeln, soweit diese für die Seelsorgetätigkeit von Bedeutung sind.

Gegen die Sporthofenkleidung der Frauen.

Ulmitz, 24. Aug. In einem zur Veredelung der Sitten erlassenen Hirtenschreiben verbietet Erzbischof Brecau von Ulmitz seinen Diözesanen die Beteiligung an jedem Sport, der die guten Sitten gefährdet. Zugleich schreibt er für Frauen und Männern entsprechende Sportkleidung vor. Den Frauen wird das Tragen von Sporthofen untersagt. Schließlich macht der Bischof darauf aufmerksam, daß auch die heutigen Modetänze der erotischen Völkern gegen die guten Sitten verstoßen und nicht getanzt werden dürften.

Mädel! Bub!

wünsch Dir vom Vater zum Geburtstag etwas Wertvolles, was wenig kostet:

eine **Töchter-Versorgungs-Police**

oder

eine **Söhne-Ausbildungs-Police**

unserer einheimischen

Lebens-Versicherungs-Anstalt Westpreußen

im Verbands öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungs-Anstalten in Deutschland.



Klassische Freiluftspiele.

Auf dem Römerberg in Frankfurt a. M. finden zur Zeit klassische Freiluftaufführungen unter der Mitwirkung berühmter deutscher Schauspieler statt. Unser Bild zeigt Mekubens aus der Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ von Schiller.

Der Ruf aus der Hütte

Vor der gewaltigen Freitreppe des Schlosses Lindental steht der Wagen zur Abfahrt bereit. Jetzt kommt die Stufen herab ein junger, schlanker Herr. Ein Diener öffnet den Wagenflap. Der Herr steigt ein und ruft dabei dem Chauffeur zu: „Johann, also um 8 Uhr muß ich am Stadtbahnhof sein! Richten Sie das Tempo danach ein!“

Der Wagen fährt an, durchquert den Park, und bald darauf faßt er auf der Landstraße dahin. Dämmerung bricht herein. Und weiter und weiter rast der Wagen. Mächtig tut's einen Ruck und der Wagen steht still.

Der Herr im Wagen ruft nach vorne:

„Johann, was ist los?“

„Eine Panne wahrscheinlich, Herr Graf!“

Der Graf verzieht das Gesicht und zündet sich eine Zigarre an. Der Chauffeur springt nach vorne und untersucht den Motor.

„Dauert's lange, Johann?“

„Es wird gleich wieder in Ordnung sein, Herr Graf.“

Der Graf wartet etwas — doch wird es ihm sichtbar jetzt zu lange im Wagen, er steigt aus und wendet sich an seinen Chauffeur:

„Wie lange haben wir noch zu fahren, Johann?“

„Eine halbe Stunde noch, gnädiger Herr!“

Der Graf geht ungeduldig auf und ab. Ganz nahe steht ein kleines, armseliges Häuschen. Bald lehnt er sich am Fensterladen und sieht mit Ungebuld seinem Chauffeur zu, der sich mit aller Hast bemüht, den Motor wieder in Gang zu bringen. Der Graf zieht gelangweilt an seiner Zigarre und wartet stumm. Da dringt aus dem nicht ganz geschlossenen Fenster, an dem er steht, ein feines, dünnes Kinderstimmchen an sein Ohr. Er hört gespannt hin und hat plötzlich alles Interesse für Chauffeur und Auto verloren. Er steht vorläufig durchs Fenster hinein und bemerkt, wie ein kleines Kind am Boden vor einem Bett kniet. Ein zitterndes, zartes Stimmchen läßt sich vernehmen:

„Ich möchte doch — daß meine Mama — wieder — gesund — wird — und daß wir teine — Not mehr — haben — ich will recht brav sein —“

Da ruft der Chauffeur von drüben:

„Herr Graf, der Wagen fährt wieder!“

Der Graf springt hinüber, steigt in den Wagen und gibt dem Chauffeur die Weisung:

„Nicht mehr weiter! Wieder zurück!“

Der Chauffeur glaubt, seinen Herrn nicht recht verstanden zu haben.

„Herr Graf wollen nicht mehr zum Bahnhof?“

„Nein, Johann, zurück nach Lindental, es ist etwas dazwischengekommen!“

Nun lenkt der Diener um und macht sich keine Gedanken. Kommt ja oft bei großen Leuten vor, daß sie mancherlei Launen haben, denkt er sich.

Eineinhalb Stunden später hält derselbe Wagen wieder vor demselben Häuschen. Ein älterer Herr mit einem Vollbart und eine Krankenschwester steigen aus. Der Diener folgt mit einem Korb. Der Mann mit dem Bart pocht an die Türe — jetzt noch einmal —

„Frau! Bitte, wenn Sie können, öffnen Sie, wir kommen, um Ihnen zu helfen!“

Nach einer Weile geht die Türe langsam auf, und im Rahmen steht eine bleiche Frau, die müde und schwach sich auf einen Stuhl stützt.

„Gute Frau“, spricht der Mann, „wir sind geschickt, um Ihnen zu helfen. Hier lesen Sie diesen Brief! Vielleicht können wir etwas Richt machen?“

Sie entzündet mit zitternden Händen eine Petroleumlampe, wobei ihr die Krankenschwester helfend ist.

Nun reißt sie den Brief auf und liest im Schein der Lampe:

„Liebe Frau!

Ich habe die Stimme Ihres Kindes gehört. Ich schicke Ihnen Arzt und Krankenschwester sowie leichte Krankenpfleger. Werden Sie bald gesund!“

Da treten Tränen in die Augen der Frau, sie wirft sich auf das kleine Bettchen ihres Kindes.

Da wacht das Kind auf. Es reißt sich die Augen.

„Mama —!“

Die Mutter küßt ihr Kind.

„Kind!“

„Mama, wer ist dort?“ fragt das kleine Kind und deutet auf die fremden Menschen.

„Die wollen uns helfen.“

Da springt plötzlich das Kind aus dem Bettchen und spricht: „Grüß Gott!“

Einige Wochen später meldet der Diener dem Grafen auf Schloß Lindental den Doktor an.

„Führen Sie den Herrn Doktor gleich herein!“

Der Graf reicht dem Arzte die Hand.

„Nun, wie steht es mit unserer Angelegenheit?“

„Herr Graf, die Frau ist jetzt vollständig genesen und wird weiterhin mit ihrem Kinde unterstützt, wie Herr Graf es wünschten.“

Das freut mich! Aber sehen Sie, Herr Doktor, nicht ich habe das Verdienst, hier geholfen zu haben. Des Schicksals Hand hat hier eingegriffen, auch für mich. Sie haben sicher von dem großen Zugzusammenstoß kürzlich gelesen — diesen Zug wollte ich benutzen. Ueber die Feiertage wollte ich ja damals für einige Wochen in den südländischen Frühling. Aber die Stimme des Kindes hieß mich zurückkehren — um Hilfe in das armselige Häuschen zu schicken. — Sehen Sie, Herr Doktor, es gibt Wege, die wir Menschen oft gar nicht, oft später erst erkennen und verstehen werden. — Er zauderte etwas und sagte leise: „Gottes Wege.“

Danziger Nachrichten

Vermeidung weiterer Arbeitnehmerentlassungen.

Ein Appell der vorläufigen Hauptwirtschaftskammer.

Die vorläufige Hauptwirtschaftskammer gibt folgenden Rat:

Zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind Betriebsbeschränkungen und Arbeitnehmerentlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Um in dieser Beziehung die Einhaltung von Betrieben und Arbeitsgelegenheiten zu fördern, ist durch die Rechtsverordnung vom 15. August 1933 bestimmt worden, daß

Rückbildungen nur dann rechtmäßig sind, wenn mindestens eine Woche vor dem Ausspruch der Kündigung unter Angabe der Gründe bei der Hauptwirtschaftskammer Anzeige erstattet ist.

Der Präsident der Hauptwirtschaftskammer ist berechtigt, über die Gründe der Kündigung tatsächliche Feststellungen zu machen. Ist also eine Anmeldung rechtzeitig unter Angabe von Gründen erfolgt, so wird die Rechtswirksamkeit der späteren Kündigung weder aufgehoben noch aufgehoben. Eine Sache besonderer Prüfung ist es aber, ob im Interesse des Betriebes sowie der Arbeitnehmer Hilfsmittelmaßnahmen getroffen werden können, die geeignet sind, den Betrieb als solchen zu stützen und die Arbeitsgelegenheiten zu erhalten.

Die betreffenden Bestimmungen sind also weder gegen den Arbeitgeber noch gar gegen den Arbeitnehmer gerichtet,

sondern sollen entsprechend den Bestrebungen der neuen Regierung der Wirtschaft im ganzen dienen. Wer in der Lage ist, Neueinstellungen vorzunehmen, hat hinsichtlich späterer wirtschaftlich notwendig werdender Wiederentlassungen, z. B. in Saisonbetrieben, Schwereleistungen nicht zu befürchten. Das würde dem Sinn und Zweck des gesamten Gesetzes, das auf Mehrung von Arbeitsgelegenheiten gerichtet ist, vollkommen widersprechen. Hinsichtlich derjenigen Arbeitnehmer, die auf tägliche Kündigung angelegt sind, werden die Ausführungsbestimmungen Aufschluß geben.

Die vorläufige Hauptwirtschaftskammer macht bekannt, daß ihre Antistelle vorübergehend im Gebäude der bisherigen Handelskammer, Hundegasse 10, untergebracht ist. Ein Beamter der Hauptwirtschaftskammer ist ab Montag, den 28. August 1933, täglich von 10 bis 12 Uhr Zimmer 8 in dringenden Angelegenheiten zu sprechen. Anträge und Meldungen sind an die Hauptwirtschaftskammer zu Danzig, Hundegasse 10, zu richten.

Weitere Einzelheiten über die Ostland-Trennfahrt.

5000 Personen als Teilnehmer. — 359 Sendbotenmannschaften

Wenn schon bei der „2000 Kilometer-Fahrt“, der bisher gewaltigsten motorsportlichen Veranstaltung sich Hunderte und aber Hunderte in hartem sportlichem Kampf gemessen haben und keine Strapazen scheuten, im Kampf um höchste Sportehren, ist es nicht verwunderlich, daß bei diesem Wettbewerb, der eine besondere Sportleistung verlangt, die Rennungen noch zahlreicher eingingen.

1528 Kraftfahrzeuge mit über 5000 Insassen haben

aber selbst keine Optimisten nicht erwartet.

Die Ostland-Trennfahrt wird daher ein Markstein in der Geschichte der deutschen Kraftfahrt sein und darüber hinaus ein Beispiel dafür abgeben, was für die Zukunft im neuen Deutschland die zu einer Einheit zusammengeschlossenen Verbände und Clubs zu leisten vermögen.

Mit rund 650 Meldungen hatten sich die Motor-CL, SS. und das NSKK mit dem DWA, die Waage. Es folgen dann DWA (83), DWA (22), Reichswehr und Polizei (je 21), DCC (20), DWA (18) und Stahlhelm (17).

Erfreulich ist, daß auch

mehrere Wagen von Schwerkrankenverletzten selbst

geführt werden.

Das ist eine Trennungsbildung von ganz besonderer Note. Während waren auch die drei jugendreichen Hitler-Mädchen mit ihren blauen Augen und langen blonden Haaren, die gestern sich auf Fahrern als Sendboten des Deutschen Touring-Clubs, München, mit Grüßen aus den bayerischen Bergen beim Arbeitsausflug meldeten. Wegen Raum-mangel ist es unmöglich, noch weitere interessante Einzelheiten besonders aufzuführen.

Insgesamt 359 Sendbotenmannschaften

überbringen am Tannenbergs-Denmal Grüsse aus allen Teilen Deutschlands.

92 DWA und 90 Motor-CL, SS. und NSKK-Sendboten halten den Rekord. Es folgen 59 Vertretungen von Provinzen, Kreisen und Städten, 21 Sendboten, alle mit je drei Fahrern aus Industrie, 25 Verbände und Verbände, 18 vom DWA, 13 Kraftfahrzeugsportvereine, 10 Reichswehrmannschaften, 6 Zeitungen, 6 Polizeisportvereine, 5 DWA, 5 DCC, 4 Stahlhelm, 3 Banken und 2 DWA-Sendboten-Mannschaften. Auch mit Mannschaften der Firmen Gentisch, Komnick, Sillmann und Opel-Witz fahren Abordnungen aus allen Kreisen Deutschlands nach dem Osten.

483 Motorsportler

sind eine Bomenbelegung. Sie beweisen mit dieser noch nie dagewesenen Beteiligungsziffer, wie sehr auch die Motorsportler an der Motorisierung Deutschlands beteiligt sind. So werden vom 27. bis 29. August 1933 Ostpreußens Landstrassen von einer ungeheuren Zahl von Kraftfahrzeugen bedeckt werden, wie sie der Osten bisher noch nie gesehen hat.

Zoppoter Kurprogramm.

Donnerstag, 27. August: Musikabende des Kurorchesters: 12-13 Uhr, 16.30-18.30 Uhr, 20-22 Uhr von 21-22 Uhr Operettenabend mit Solisten.

Montag: 20-22 Uhr Freizeitsport der SA-Kapelle. Englischer Dampfer „Atlantis“ vor Zoppot.

„Bunter Abend“ im Staatstheater.

Die „Deutsche Bühne“ veranstaltet am Sonntag, den 3. September, 20 Uhr, im Staatstheater eine Sonderveranstaltung in Form eines „Bunter Abends“. Die Veranstaltung ist als Lustspiel und Einleitung für die kommende Spielzeit gedacht. Wie im Vorjahre, so sollen auch diesmal die neuangeworbenen Künstler unseres Staatstheaters Gelegenheit finden, sich dem theaterfreundlichen Publikum vorzustellen und durch ihre Fähigkeiten und Darbietungen werben für den Theaterbesuch wirken. Wir können schon heute verraten, daß eine Fülle angenehmer Überraschungen zu erwarten ist. Vor Beginn der Vortragsfolge wird eine im kulturellen Leben Danzigs stehende, bekannte Persönlichkeit einige einleitende Worte im Namen der „Deutschen Bühne“ sprechen und auf die historische Bedeutung der Stunde hinweisen.

Ein Ausverkauf des Hauses ist zu erwarten, man sichere sich daher rechtzeitig Plätze. Der Verkauf der Eintrittskarten findet täglich im Büro der „Deutschen Bühne“, II. Damm 12 statt. Es ist für den Verkehr von 10 bis 13 Uhr und am Dienstag und Freitag auch noch von 17 bis 19 Uhr, geöffnet. Neuanmeldungen jederzeit.

Kabarett der Komiker im Eden Hotel.

Man schreibt uns:

Eine neue Stätte guter und gebiegender Unterhaltung wird in Danzig demnächst entstehen. Im Grand Hotel Eden wird am 1. September das Kabarett der Komiker eröffnet. Um allen Anforderungen, die an eine erstklassige Kleinfestspielbühne gestellt werden müssen zu genügen, hat die Bühne des Theaters eine beträchtliche Vergrößerung erfahren, außerdem ist das Kabarett für den stimmungsvollen Verlauf der Vorstellung mit neuen Lichteffekten versehen worden.

Die künstlerische Leitung hat Herr Martin Kettner vom Metropoltheater, Berlin übernommen. Herr Kettner hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Bewohnern Danzigs eine Kabarettvorstellung zu bieten, wie sie an Güte und Reichhaltigkeit hier wohl kaum gezeigt worden ist. Dabei werden diese Darbietungen bei freiem Eintritt geboten, so daß es jedem möglich sein wird, die Vorstellungen des Kabarets der Komiker zu besuchen. Die Vorstellungen werden auch insofern eine neue besondere Note zeigen, als man am Donnerstag, Sonnabend und Sonntag nachmittags für alle, die die Abendvorstellung nicht besuchen können, bei Kaffee und Kuchen (das Gebot 1,50 G) das vollständige Programm gezeigt wird. Für die Güte des Verzehrs bürgt Herr Portikus, der es sich ebenfalls angelegen lassen wird, die Güte in jeder Weise aufzuheben zu stellen. Nach der Vorstellung findet in der Künstlerbar Gesellschaftstanz statt, ebenso Balletaufführungen sowie weitere künstlerische Darbietungen.

So wird das Kabarett der Komiker für jeden Geschmack etwas bringen und es soll eine gern besuchte Stätte aller derer sein, die sich unter Aufopferung nur geringer Mittel Erholung und Vergnügen gönnen wollen.

Selbstmord in Junkertrahl

Als der Meister Laubki aus Junkertrahl am gestrigen Mittwoch in der Elbinger Weichsel angelte, bemerkte er in der Nähe der Angelstelle eine männliche Leiche, die mit einem Arbeitszeug befleckt war. Er benachrichtigte sofort den Gemeindevorsteher Wiens und den Selbsthelfer Janzen, Junkertrahl, worauf die Leiche geborgen wurde. Zufällig kam eine Frau an der Unglücksstelle vorbei, die an dem Aussehen und den Kleidern der Leiche den Landarbeiter August Dmland aus Junkertrahl erkannte, der sich vor einigen Tagen stillschweigend von seiner Familie entfernt hatte und bereits gesucht wurde. Der Ertrunkene wurde in das Spriehaus der Gemeinde Junkertrahl gebracht und der Staatsanwalt sofort Anzeige erstattet. Dmland ist Vater mehrerer unversorgter Kinder, auch seine alte Mutter wohnt bei ihm. Da er schon lange ohne Arbeit war, mußte seine Frau mit dem Austragen von Fischen den Lebensunterhalt der Familie erwerben. Man nimmt an, daß Dmland aus Verzweiflung sich in die Elbinger Weichsel gestürzt hat. Trotzdem der Kopf einige Verletzungen aufweist, scheint ein Verbrechen ausgeschlossen zu sein. Die Verletzungen können vielmehr durch das Aufschlagen des Körpers auf Gegenstände, die im Wasser lagen, entstanden sein. Die Polizei ist bemüht, die Todesursache aufzuklären.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

Der Rohbau war hier noch weiter zurück, weil nicht mit so viel Arbeitskräften beschafft wurde, wie drüben, fast, einformig und tot starrten die roten Mauern empor — schmutzlos — ohne künstlerischen Schmuck, geradlinig und nur unterbrochen durch gleichmäßig überall vor die Wände geklebte Balkons, die wie Schwalbennester an den Mauern hingen.

Dieselben Bauten, wie man sie vor Jahren machte — solide — geschmacklos — ungesund!

Wolff ging traurig nach Hause — er hatte kein Vertrauen dazu, daß der Vater dem Kommerzienrat ein williges Ohr schenken würde.

Vor seiner Wohnung — er hatte schon seit Wochen ein vorläufig hergerichtete Zimmer in einem der am weitesten vorgeschrittenen Neubauten bezogen, um immer an Ort und Stelle zu sein, trat ihm ein Mann, der offenbar im Dunkeln auf ihn gemartet hatte, entgegen.

„Guten Abend, Adolf!“

„August — du?“

„Ich dachte gar nicht, daß du so früh kommen würdest, aber ich gebe schon eine ganze Weile hier auf und nieder, denn wenn du einmal in deiner Höhle bist, kann man dich ja nicht mehr erreichen, und ich muß dich sprechen.“

„Bitte, ich kann sowieso heute nicht gleich schlafen und es ist mir nur lieb, daß du kommst; auch hätte ich gern deinen Rat.“

Sie waren in ein Haus getreten und Adolf schloß die Tür, die vorläufig nur aus roten Ziegeln gefügt war, dann schritten sie über eine halbfertige Treppe empor und traten in ein geräumiges Zimmer.

Adolf entzündete eine Petroleumlampe und schob dem Vater Zigarren hin.

„Mache es dir bequem, August.“

Seit die Verolina Gesellschaft ihre Tätigkeit begonnen und Adolf ihre Leitung übernommen, war auch August vom Wertheim-Bau fort und in den neuen Betrieb übernommen. Adolf wußte, daß er sich beim Kommerzienrat Eckert des einfachen Vaters nicht zu schämen brauchte, und der hatte sofort erkannt, daß in dem breitschultrigen Mann mit dem ruhigen Wesen und dem gutmütigen und doch energiegelassen Gesicht eine ganz besondere Tatkraft steckte. So war aus dem Pöller eine Art Aufseher des ganzen Betriebes geworden, und wenn August auch in seinem Vater in allen Fragen, die ein akademisches Studium erforderten, seinen Meister fand, so hatte dieser an dem tüchtigen Praktiker wiederum eine große Stütze. In ehrlicher Bewunderung verfolgte August alle die neuen Gedanken und Pläne Adolfs, wenn es aber an die Ausführung ging, so war er es oft, der nützliche Winke gab, wie die Gedanken in die Praxis umzusetzen waren, denn er hatte in der Tat viel gelernt, und zwischen den jungen Männern hatte sich eine ehrliche, auf gegenseitiger Hochachtung gegründete Freundschaft gebildet. August sah viel älter aus, wie sein Vater. Er war nun fast dreißig, und seine breite, männliche Figur, der kurze Vollbart, der jetzt sein Gesicht umrahmte, gaben ihm etwas Festes, Würdiges. Dabei hatte der künftige Umgang mit Adolf, dem Kommerzienrat und den anderen gebildeten Herren auch auf sein Wesen und seine Umgangsformen gewirkt. Er sah wirklich nicht mehr aus wie der derbe Zimmergeselle, der aus Korwegen herübergekommen war, sondern wie ein Mann, der sich überall zu benehmen wußte und der durch seine Ruhe und seine sichere Umsicht sich auch den Arbeitern gegenüber seine Stellung zu machen wußte.

Jetzt sah er sorgenvoll vor sich nieder und blies den Rauch der Zigarre in die Luft.

Adolf, der schon von den eigenen Sorgen erzählt hatte, sah ihn an, daß ihn etwas drückte.

„Hast du Unangenehmes erlebt, August?“

„Ja, Adolf, und das Beste ist, ich halte nicht lange hinter dem Berge. Du weißt, ich bin kein Mensch von schönen Worten, und du mußt es wissen. Ich habe heute nachmittag, als ich auf ein paar Stunden in den Zoologischen Garten ging, Herrn Möller getroffen, weißt du, den Besitzer der großen Ziegelei in Behre, von der auch Vater seine Steine weiß zu beziehen pflegte. Er erkannte mich sofort — und fragte mich nach deinem Vater.“

„Nach meinem Vater?“

„Du weißt doch, daß dein Vater der eigentliche Inhaber der Firma Schülze u. Co. ist.“

Er sah Adolf mit besorgter Miene an, wurde aber ruhig, wie dieser antwortete:

„Ich weiß es allerdings erst seit heute.“

„Nun, die Ziegelei hat die Steinkieferungen für deinen Vater zum großen Teil beigesteuert — lieber Junge, ich muß es dir sagen — ich glaube, dein Vater hat schwere Sorgen. Herr Möller sagte mir, daß gestern, nachdem schon öfter Zahlungskündigungen gewesen, ein Wechsel über zehntausend Mark nicht pünktlich eingelöst wurde.“

Adolf sprang auf. Ein Wechsel! Er wußte, wie sein Vater, der stets seinen Verpflichtungen pünktlich nachkam, über Wechsel dachte! Wie oft hatte er ihn sagen hören, daß ein Kaufmann, der mit Wechseln arbeitet, schon halb verloren ist.

Wie hatte ihm zumute sein müssen, als er sich selbst hergab, einen Wechsel zu unterschreiben, und wie mußte er nun leiden, wenn er sein Wort nicht einmal einlösen konnte!

„Morgen soll der Wechsel zu Protest gehen, Möller war außer sich!“

„Dann ist ja mein Vater verloren!“

„Diesmal noch nicht, ich habe Möller natürlich gesagt, daß ich als Erbe meiner väterlichen Firma Bürgschaft für den Betrag übernehme und habe ihn dadurch bewogen, das Papier zunächst auf drei Monate zu verlängern.“

„Das hast du getan? Natürlich komme ich für den Betrag auf, du weißt ja, August, daß ich etwas besitze.“

„Darüber werden wir schon einig, und wenn es bei diesem Betrag bliebe, so wäre es nicht bedenklich, aber wie Möller mir sagte — dein Vater hat sich wohl bitter verrechnet, und ich fürchte, die Schulden bei Möller sind weder die einzigen noch die größten. Möller wollte meine Bürgschaft gar nicht nehmen — er sprach davon, daß der Zusammenbruch unvermeidlich wäre.“

„Das selbe hat mir Kommerzienrat Eckert schon heute mittag gesagt.“

„Mein armer Junge! Wenn wir nur helfen könnten!“

„Wir können es nicht — und doch — wenn Vater nur jetzt die Hand ergreifen wollte, die sich ihm entgegenstreckt.“

„Du meinst?“

„Kommerzienrat Eckert will morgen zu ihm und will versuchen, ihn zu retten, aber ich fürchte —“

August atmete auf. Er hatte zu dem alten Herrn ein unbegrenztes, bewunderndes Vertrauen.

„Dann ist alles besser, wie ich glaubte. Wenn dein Schwiegervater die Sache in die Hand nimmt, dann habe ich Hoffnung!“

Sie saßen noch lange zusammen, und August versuchte den Vater zu trösten.

(Fortsetzung folgt).

Hautcreme — Zahnpasta — Kinderpuder — Seifen — Watten — Haarwasser — Schuhpasta — Farben
kaufen Schidlitz in der
Drogerie zum krummen Ellbogen.
Inh. E. Pieper Karthäuserstr. 99.

Die Beschäftigung der Industrie im Juli 1933 (Ergebnisse der Industrieberichterstattung).

Die seit Monaten anhaltende Neueinstellung von Arbeitern in der Industrie hat sich im Juli nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts weiter fortgesetzt. So ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Juli von 46,5 v. H. auf 47,1 v. H. der Arbeiterplatzkapazität gestiegen und liegt damit um 14 v. H. über dem Vorjahr. Allerdings ist die Zunahme der Beschäftigtenzahl etwas niedriger als im Vormonat. In der Industrie ist hierbei zu beachten, daß die in jedem Frühjahr einsetzende Belebung in den letzten Jahren bereits im Juni zum Stillstand gekommen war.

In den einzelnen Industriezweigen hat sich die Beschäftigung im Juli verschiedenartig entwickelt. Dabei lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:

In den Industriezweigen ohne ausgeprägte Saisonbewegung hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter fast durchweg weiter erhöht. Dies gilt zunächst für wichtige Investitionsgüterindustrien wie die Großmaschinenindustrie, die Eisenindustrie, die R. & Metallhütten und -Walzwerke. Im Maschinenbau und im Dampfmaschinenbau ist die Zunahme sogar stärker als im Vormonat. Nur im Wagonbau hat sich die Beschäftigtenzahl vermindert. Die Textilindustrie hat fast in gleichem Umfang wie im Vormonat Arbeiter neu aufgenommen. Verhältnismäßig stark war die Zunahme in der Seiden-, Woll- und Leinenindustrie. Auch in der Warenindustrie und in den Teppich- und Möbelstoffwebereien sind Arbeiter neu eingestellt worden. Von den mit der gesamten Wirtschaft verflochtenen Industriezweigen hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter namentlich in der Zuckers- und Nahrungsmittelindustrie sowie in der Papier- und Ledererzeugung erhöht.

In den Industriezweigen, deren Beschäftigung stark von der Jahreszeit abhängt, sind ebenfalls Arbeiter neu eingestellt worden. So hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Baugewerbe weiter erhöht; sie liegt um rund 50 v. H. über dem Vorjahr. Freilich ist die Ausnutzung der Baubetriebe mit 25 v. H. der Höchstbeschäftigung immer noch gering. In einzelnen Industriezweigen, die mit dem Baugewerbe verflochten sind (Pflasterstein- und Schotterindustrie, Herstellung von Bodenplatten und Betonwaren, Parkettindustrie) hat die

Beschäftigung weiter, und zwar stärker als im Vormonat zugenommen.

In einzelnen Verbrauchsgüterindustrien, wie Möbel-, Möbelbeschlüge, Uhren, Aluminiumwaren, Spielwaren, Edelmetall und Schmuckwaren ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter gestiegen. Auch einzelne Zweige der Nahrungsmittelindustrie, wie Mühlen, Fleischwaren, Fischzucht und vor allem Obst- und Gemüsekonserverindustrie haben Arbeiter neu aufgenommen.

In der letzten Gruppe von Industriezweigen hat sich die Beschäftigung im Juli aus saisonmäßigen Gründen vermindert. Hier ist zunächst der Fahrzeugbau zu nennen. Riemlich stark war der Rückgang in der Fahrrad- und in der Kinderwagenindustrie. Ausgenommen hiervon ist jedoch die Kraftwagenindustrie, die auch noch im Juli Arbeiter neu eingestellt hat. Saisonmäßig zurückgegangen ist ferner die Beschäftigung in fast allen Zweigen der Bekleidungsindustrie; nur in der Herstellung künstlicher Blumen ist sie sogar verhältnismäßig stark gestiegen. In einzelnen Industriezweigen der Gruppe Hausrat und Wohnbedarf mußten aus saisonmäßigen Gründen Arbeiter entlassen werden, so vor allem in der Industrie der Messing- und Nadeln, Metallwaren, Holzwaren und Haus- und Küchengeräte. Zurückgegangen ist schließlich die Beschäftigung in einzelnen Zweigen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie wie Zuckerraffinerien, Delmühlen, Margarine-Industrie, Brauereien und Tabakindustrie.

Um möglichst viel Arbeiter einstellen zu können, hat die Industrie im Juli die Arbeit weiter gestreckt. So ist die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von 7,3 Stunden im Juni auf 7,1 Stunden im Juli gesunken. Damit hat sich auch die Gesamtzahl der geleisteten Arbeiterstunden leicht vermindert. Sie beträgt 41,3 v. H. gegen 41,7 v. H. der Arbeiterstundenkapazität im Vormonat.

Die Zahl der beschäftigten Angestellten hat auch im Juli zugenommen; sie ist von 60,3 v. H. auf 60,6 v. H. der Angestelltenplatzkapazität gestiegen und liegt damit um 4 v. H. über Januar 1933.

Die Londoner Weizenkonferenz.

Der nun in sinnlosen Entschleisungen verfallenden internationalen Weizenkonferenz gebührt ein Nachwort, das eigentlich ihr Vorwort hätte sein müssen. Aber noch immer hat die Welt nicht den Mut, das Ausichtslosste klipp und klar als aussichtslos zu bezeichnen. Vor den Mut der klaren Erkenntnis setzen die Halbgelehrten der Wirtschaft von heute immer neue Konferenzen.

Wo vergegenwärtigen wir uns wenigstens jetzt, warum die Weizenkonferenz sich als Versuch mit untauglichen Mitteln an untauglichen Objekten entpuppen mußte. Die bemängelten Zahlen haben sich zum Teil ja auch erst in den letzten Wochen aus den Ernteschätzungen ergeben. Amerika, Argentinien, Australien und Kanada wollen Weizen exportieren. Wohin? Nach Europa natürlich. Denn in China hungern noch Hunderttausende, aber China kann nicht zahlen. Und in Rußland hungern vielleicht Millionen, aber Rußland braucht Weizen und will selbst noch Weizen exportieren, wenn das auch ein paar hunderttausend Hungertote mehr gibt...

Wohin Europa... In Europa aber wollen nach Europa exportieren: Rumänien, Ungarn, Südflavien. Selbst Frankreich kann dieses Jahr Weizen exportieren und Deutschland will wenigstens zu Beginn des Erntejahres zwecks Anstärkung gewisser Dualitäten Weizen exportieren, hat wahrscheinlich aber per saldo gleichfalls einen nicht unerheblichen Weizenüberschuß. Holland, bisher bedeutendes Weizenimportland, hat neben einen Zoll von 10 Gulden auf ausländischen Weizen gelegt (während ungarischer Weizen in Rotterdam mit 3 Gulden verkauft wird), weil das Vieh und die Viehprodukte, denen die zollfreie, billige holländische Weizenimport in erster Linie zugute kam, unverkäuflich geworden sind. Also muß gebremst werden, wenn man nicht demnach wie im verflochtenen Jahr in Dänemark — zehn-tausende von Kühen und Kälbern zu... Kurfürst! verarbeiten will... Kurfürst! der Blumenzweigen und Gelbweizen hervorbringen hilft, wozu im verflochtenen und diesen Jahr tausende von Zentnern als unverkäuflich vernichtet wurden. Nur ein vereinzelter und ganz spezieller Blick auf den circulus vitiosus des Weizens, aber auch ohne Hingabe anderer möglicher Abwandlungen beweiskräftig genug für die Sinnlosigkeit derartiger internationaler Konferenzen, von denen Mussolini unter dem Eindruck des Londoner Mißerfolges gewünscht hat, daß sie aus dem internationalen Leben verschwinden möchten!

Die Freizone im Gdinger Hafen eröffnet.

Das Gesamt in Gdingen teilt im Einvernehmen mit dem dortigen Zollamt mit, daß angelegte der fertiggestellten Warenzone der Freizonezone die Freizone als bereits eröffnet gilt. Es können Waren, die über einen Lagerplatz in der Freizone verfügen, bereits jetzt schon in der Freizone aufgenommen werden. Ebenso können Waren, die direkt verpackt oder auf dem Gelände der Freizone lagern können, nach der Freizone geschickt werden.

Baltische Wirtschaftsunion erledigt?

Eine kurze Meldung aus Riga besagt, daß die Wirtschaftskonferenz der drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland, die dort am 26. August zusammengetreten sollte, „aus technischen Gründen“ auf den 18. November verschoben werden mußte. Aktuelle Gründe zur Erklärung dieser Versagung gäbe es an sich genug. Das allgemeine Fiasco der Konferenzen sollte ja eigentlich überhaupt von der Veranstaltung neuer Konferenzen absehen. Der Bankrott von Dacha, durch den auch die Wirtschaftskonvention von Oslo praktisch erledigt wird, ermutigt gleichfalls nicht gerade zur Wiederaufnahme von Wirtschaftsblock-

plänen. Endlich ist das zuerst vorgesehene Datum, an dem die aus dem neuen Erntejahr resultierende agrarpolitische Situation Europas noch völlig ungeklärt ist, denkbar ungeeignet zur Aufnahme von Gesprächen zwischen stark einseitig agrarwirtschaftlich orientierten Ländern.

Allein diese speziellen Erklärungen können nicht verschleiern, daß grundsätzlich der alte Traum von den „Vereinigten Staaten des Baltikum“, von „Pan-baltika“, wie es der lettische Gesandte in Moskau in der lettischen Zeitung „Jaunatlas Vinas“ nannte, ausgeträumt ist. Aus dem erhofften und durch die schon vor rund 10 Jahren geschlossene „Baltische Klausel“ — übrigens ein Vorläufer der Wirtschaftskonventionen — angestrebten Zusammenwachsens der drei baltischen Staaten ist ein Auseinanderleben geworden, dessen wirtschafts- und sozialpolitische Einzelheiten ein Bild bieten, das verblüffend dem der jüngst geschaffenen und schon wieder vom Zerfall bedrohten Wirtschaftsgemeinschaft der kleinen Entente ähnelt. Die Ursache ist hier ebenso klar wie dort: Zusammenwachsen von Wirtschaftsgebieten gleicher oder ähnlicher Struktur. Daß aber zwischen gleich geladenen Polen kein lebendiger Funke überpringt, sollte man eigentlich schon in der Schule gelernt haben...!

Sparkassen entscheiden selbst über Mittelstandskredite

DDZ. Berlin, 24. August. Der Erlass des preussischen Wirtschaftsministers, der die Sparkassen ermächtigt, Darlehen gegen Schuldscheine im allgemeinen von 1000 Mark, in einigen Fällen bis 2000 Mark zu geben, ist in den Kreisen des Handwerks vielfach so verstanden worden, als ob jeder auf einen solchen Kredit Anspruch hätte. Das ist, wie das DDZ-Büro berichtet, irrtümlich. Es bleibt selbstverständlich unter Berücksichtigung der Kreditwürdigkeit jeder Sparkasse selbst überlassen, die Höhe des Kredites von sich aus festzusetzen. Der Rund-erlass hat auch für die einzelnen Sparkassen keine rechtliche Wirkung, die Erhöhung der Kreditgrenzen muß vielmehr von jeder Sparkasse selbst beschlossen werden. In solchen Fällen ist aber nach Meinung des Reichsanzlers des deutschen Handels nicht zu zweifeln. Sollten dennoch Sparkassen diesem Rundverlaß nicht nachkommen, so nimmt die Geschäftsstelle des Deutschen Handels- und Gewerbetages Berlin NW. 7, Beschwerden entgegen.

Einführung eines Arbeitspasses zur Bekämpfung der Schwarzarbeit.

Berlin, 24. August. Auf einer großen Kundgebung der Belegschaft und Führung der DDZ. im Sportpalast machte Staatskommissar Engel Mitteilung von einer neuen Maßnahme gegen die Schwarzarbeit, über die er bereits anlässlich der gestrigen Sitzung beim Vizepräsidenten über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Brandenburg berichtet hat. Es soll ein Arbeitspaß für bestimmte Branchen eingeführt werden, und zwar zunächst für die Bauindustrie, dann für das Transportgewerbe, einsehl. der Großgaragen, die Heimindustrie in der Konfektion und vornehmlich auch für das Gastwirtschaftsgewerbe. Jeder, der in einem solchen Betriebe arbeitet, muß einen Arbeitspaß haben und immer bei sich führen, und der Arbeitgeber, der jemand ohne solchen Paß beschäftigt, wird unter Druck genommen.

Steigen der Rohstoffeinfuhr.

Berlin, 24. August. Wie nunmehr bekanntgegeben wird, hat die Rohstoffeinfuhr in den Monaten Mai bis Juli 1933 der Menge nach um 27 Prozent gegenüber dem Vorjahre zugenommen. Diese Tatsache zeigt davon, daß sich auch auf dem Rohstoffmarkt die Wirtschaftsbelebung günstig auswirkt.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 23. August 1933.
Weizen, neu, 130 Pfund, 11,50; Roggen, Export, 8,85; Roggen, Konsum, 9,05; Gerste, feine 9,55—9,85; feinste über Notiz; Gerste, mittel, 117 Pfund, 8,80—9,00; Gerste, geringe, 110 Pfund, 8,50; Viktoriaerbsen 11,60—14,50; grüne Erbsen 12,50—15,75; Raps 22,00—22,60; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie, grobe 6,25; Weizenhale 6,50 Gulden.
Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nicht amtlich. Vom 24. August 1933.

Weizen, 130 Pfund, 11,50; Roggen, 8,85—9,05; Braugerste 9,45—9,85; Futtergerste 8,10—9,00; Viktoriaerbsen 11,60—14,50; grüne Erbsen 12,50—15,75; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie 6,25; Weizenhale 6,50; Raps 22,00—22,60 per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Angebote sind etwas schleppend und können sich daher die augenblicklichen Preise behaupten.

Berliner Produktenmarkt

Vom 25. August 1933.
Märk. Weizen 173—175; Sept. 190,50; Okt. 192; Dez. 195; Tendenz: stetig. — Märk. Roggen 140—142; Sept. 156; Okt. 159; Dez. 161,50; stetig. — Braugerste 166—173; Futter- und Industrieerbsen 137—143; stetig. — Märk. Hafer 135 bis 141; neu 123—130; ruhig. — Weizenmehl 22,50—26,25; ruhig. — Roggenmehl 19,25—21,25; ruhig. — Weizenkleie 9,10—9,30; gefragt. — Roggenkleie 8,60—8,90; stetig. — Raps 310—320; ruhig. — Viktoriaerbsen 28—33. — Kleine Speiseerbsen 23—24. — Futtererbsen 13,50—15. — Widen 14,25—16. — Leinfuchsen 15—15,20. — Erbsenfuchsen, ab Hamburg 15—16. — Erbsenfuchsenmehl, ab Hamburg 15,50. — Erbsenfuchsen 8,60. — Extrahiertes Sojabohnenfuchsen, ab Hamburg 13,90. — Extrahiertes Sojabohnenfuchsen, ab Getreide 14,30. — Kartoffelflocken 12,80—13. — Allgemeine Tendenz: stetig.

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

MS. „Anna Cieta“ (Krefl). MS. „Anna 5“. MS. „Jane“, (Bergens). MS. „Anna“ (Reinhold). „Clara“ (Krefl). MS. „Bandia“ (Krefl). D. „Lugla“ (Atlant). D. „Valencia“ (Schenter). D. „Hites“ (Senghat). D. „Larnholm“ (Reinhold). D. „Lifan“ (Bejnte u. Sieg).

DANZIGER

GEGR. 1821

SPARKASSEN-ACTIEN-VEREIN

MILCHKANNENGASSE 33-34

Bestmögliche Verzinsung von Spar-Einlagen

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Gelb) und 122,00 Gulden (Brief).
Freiverkehr: Reichsmarknoten: 121—122; Dollar: 3,62—3,68.

Danziger Devisen

| | 25. 8. | 24. 8. |
|-------------------------------|--------|--------|
| Scheck Lond. Pfd. Sterl. | 16,82 | 16,86 |
| Auszahl. Lond. 1 Pfd. St. | 16,82 | 16,86 |
| „ Warschau 100 Zloty | 57,49 | 57,61 |
| „ New York 1 Dollar | 3,6763 | 3,7163 |
| „ Berlin 100 RM. | 122,43 | 122,67 |
| „ Paris 100 Fr. | 20,18 | 20,13 |
| „ Helsingfors 100 fm. | 87,06 | 87,24 |
| „ Stockholm 100 Kr. | 75,37 | 75,42 |
| „ Kopenhagen 100 Kr. | 84,81 | 84,99 |
| „ Oslo 100 norw. Kr. | 207,49 | 207,91 |
| „ Amsterdam 100 hfl. | 99,48 | 99,68 |
| „ Zürich 100 Franken | 71,73 | 71,87 |
| „ Brüssel/Antwerpen 100 Belga | 15,25 | 15,24 |
| „ Wien 100 Schilling | — | — |
| „ Prag 100 Kr. | — | — |

Noten:
Poln. Noten 100 Zloty 57,51 57,63 57,62 57,63
Dollar-Noten I. — — — —
von 5—100 1 Dollar — — — —
Reichsmark (100 RM.) — — — —

*) Nominelle Notierung.

Danziger Effekten.

| In Danziger Gulden notiert | 25. 8. 33 | 24. 8. 33 |
|---|-----------|-----------|
| Festverzinsliche Wertpapiere: | | |
| a) ohne Zinsberechnung: | | |
| 7% Danziger Stadtanleihe von 1925 | — | — |
| 6½% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927 | — | — |
| 5% Roggenrentenbriefe | — | — |
| b) mit Zinsberechnung: | | |
| 6% (bish. 8%) Danziger Hypothek-Bank Kommunal-Obligationen | — | — |
| 6% (bish. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1—9 | — | — |
| 6% (bish. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 10—18 | — | — |
| 6% (bish. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 19—26 | — | — |
| 6% (bish. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 27—34 | — | — |
| 6% (bish. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 35—42 | — | — |
| 6% (bish. 6%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1 | — | — |
| Aktionen: | | |
| Bank von Danzig | 0% | 0% |
| Danz. Priv.-Akt.-Bank | 0% | 0% |
| Danz. Hypothekenbank | 0% | 0% |
| Danziger Bank f. Handel und Gewerbe | 0% | 0% |
| Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG. | 12% | 9% |

Anmerkungen:

*) Kurs für 1 Zentner — *) Kurs für 100 Gulden.
Bezüglich der 7%igen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6½%igen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfaktor mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

| Bezahl für 50 Kilogramm Lebendgewicht. | Reichsmark |
|--|------------|
| A. Ochsen. | |
| a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts. 1. jüngere | 36 |
| 2. ältere | 32—35 |
| b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere | 28—31 |
| 2. ältere | 24—27 |
| c) fleischige | 25—31 |
| d) gering genährte | 24—27 |
| B. Bullen. | |
| a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts | 32 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 30—32 |
| c) fleischige | 27—29 |
| d) gering genährte | 23—25 |
| C. Kühe. | |
| a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts | 26—28 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 23—25 |
| c) fleischige | 18—21 |
| d) gering genährte | 13—16 |
| D. Färsen. | |
| a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts | 33—34 |
| b) vollfleischige | 29—32 |
| c) fleischige | 26—28 |
| d) gering genährte | 22—25 |
| E. Fresser. | |
| Mäßig genährtes Jungvieh | 18—23 |
| Kälber. | |
| a) Doppelter bester Mast | 45—48 |
| b) beste Mast- und Saugkälber | 36—42 |
| c) mittlere Mast- und Saugkälber | 30—35 |
| d) geringe Kälber | 23—28 |
| Schafe. | |
| a) Stall-Mastlämmer | 36—37 |
| b) Holsteiner Weidemast | 31—32 |
| c) Stall-Masthammel | 33—35 |
| d) Weidemasthammel | — |
| e) Mittlere Mastlämmer. ältere Masthammel | 30—32 |
| f) Geringe Lämmer und Hammel | 25—28 |
| g) Beste Schafe | 36—37 |
| h) Mittlere Schafe | 23—25 |
| i) Geringe Schafe | 16—20 |
| Schweine. | |
| a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. | 42—43 |
| b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht | 42—43 |
| c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht | 40—42 |
| d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht | 38—40 |
| e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht | 38—38 |
| f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew. | — |
| g) Sauen | 39—40 |

Markterlauf:
Rinder und Schafe ziemlich glatt, Kälber und Schweine ruhig gute Kälber knapp.

Bemerkungen:
Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

| Berliner Effekten | 25. 8. | 24. 8. |
|---|--------|---------|
| Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. | | |
| einschl. ½ Ablös.-Sch. Nr. 1—90 000 | 77,40 | 77,625 |
| Dtsch. Anl. Ablösungssch. ohne Auslösungsschein | 9,875 | 9,930 |
| Commerz- und Privat-Bank | 48,625 | 48,50 |
| Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch. | 52,— | 52,— |
| Dresdner Bank | 44,375 | 44,375 |
| Reichsbank | 147,50 | 147,125 |
| Hamburg-Amerika-Linie | 11,— | 10,875 |
| Hamburg-Südamerika-Linie | 29,— | 26,75 |
| Norddeutscher Lloyd | 12,125 | 12,— |
| A. E. G. | 17,625 | 18,— |
| Berliner Kraft- u. Lichtzentrale | 104,25 | 104,375 |
| Buderus Eisenwerke | 61,— | 60,— |
| Charlottenburger Wasserwerke | 64,— | 59,50 |
| Dessauer Gas | 93,50 | 95,50 |
| Elektr. Licht und Kraft | 92,50 | 93,75 |
| I. G. Farbenindustrie | 126,15 | 126,— |
| Feldmühle Papier | 55,25 | 55,— |
| Gelsenkirch. Bergwerk | 50,— | 48,— |
| Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co. | 74,125 | 73,875 |
| Th. Goldschmidt | 41,— | 38,50 |
| Harpener Bergbau | 86,50 | 85,25 |
| Philipp Holzmann | 58,375 | 58,625 |
| Mannesmannröhren | 54,25 | 51,75 |
| Mansfelder Bergbau | 28,— | 21,50 |
| Oberschlesische Kokswerke | 69,25 | 68,— |
| Phönix Bergbau | 32,625 | 31,50 |
| Rütgerswerke | 47,375 | 45,50 |
| Schuckert & Co. | 93,— | 89,50 |
| Leonhard Tietz | 11,50 | 11,25 |
| Zellstoff Waldhof | 35,50 | 34,50 |

| Berliner Devisen | 25. 8. | 24. 8. |
|----------------------------|--------|--------|
| Diskont-sätze | | |
| 6 Buenos Aires 1 Pes. | 0,928 | 0,932 |
| 6 Kanada 1 Canad. St. | 2,847 | 2,853 |
| 3,65 Japan 1 Yen | 0,822 | 0,824 |
| 7 Kairo 1 ägypt. Pfd. | 14,125 | 14,16 |
| 7 Konstantinopel 1 t.Pfd. | 1,998 | 2,002 |
| 2 London 1 Pfd. St. | 13,745 | 13,78 |
| 2½ New-York 1 Dollar | 2,997 | 3,003 |
| 7 Rio de Janeiro 1 Milreis | 0,244 | 0,244 |
| 7 Uruguay 1 Gold Pes. | 1,449 | 1,451 |
| 3½ Amsterdam 100 Fl. | 169,58 | 169,92 |
| 9 Athen 100 Drachmen | 2,408 | 2,408 |
| 3½ Brüssel-Antw. 100 Belg. | 58,57 | 58,57 |
| 6 Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,488 |
| 4½ Budapest 100 Pengö | — | — |
| 3 Danzig 100 Gulden | 81,62 | 81,62 |
| 5½ Helsingf. 100 finn. Mk. | 6,094 | 6,094 |
| 4 Italien 100 Lire | 22,14 | 22,09 |
| 7½ Jugoslawien 100 Dinar | 5,195 | 5,205 |
| 7 Kaunas Kown. 100 Litas | 41,61 | 41,69 |
| 3 Kopenhagen 100 Kr. | 61,54 | 61,64 |
| 6 Lissabon 100 Escuto | 12,64 | 12,66 |
| 3½ Oslo 100 Kr. | 69,23 | 69,33 |
| 2½ Paris 100 Frk. | 16,44 | 16,44 |
| 3½ Prag 100 Kr. | 12,42 | 12,42 |
| 7½ Reykjavik 100 Kr. | 62,19 | 62,44 |
| 5½ Riga 100 Latts | 73,93 | 73,93 |
| 2 Schweiz 100 Frk. | 81,15 | 81,09 |
| 8 Sofia 100 Leva | 3,047 | 3,047 |
| 6 Spanien 100 Pes. | 35,04 | 35,01 |
| 3 Stockholm 100 Kr. | 71,03 | 71,13 |
| 4½ Tallinn (Reval Estld.) | — | — |
| 100 estn. K. | 71,68 | 71,68 |
| 5 Wien 100 Schilling | 47,95 | 47,45 |

(Ohne Gewähr)
Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depositenkassa, am Hauptbahnhof.

Reichsbankausweis vom 23. August 33

Verringerung der Kapitalanlage, verkleinerte Umlauf an Papier- und Silbergeld, leichte Erhöhung des Goldbestandes.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. August 1933 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 98,8 Millionen auf 3319,2 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 30,1 Mill. auf 2928,7 Mill. RM., die Bestände an Reichsbankwechseln um 7,1 Millionen auf 5,8 Millionen RM., die Lombardbestände um 105 Millionen auf 64,9 Millionen RM. und die Effektenbestände um 0,6 Millionen auf 319,8 Millionen RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 80,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 76,5 Millionen auf 3251,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 4,4 Millionen auf 379,5 Millionen RM. vermindert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 49,0 Millionen auf 1360,3 Millionen RM. ab.

Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 29,5 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 316,9 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 16,3 Millionen auf 286,8 Mill. RM. zugenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 40 000 auf 74,2 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 23. August 11,1 Prozent gegen 10,4 Prozent am 15. August d. J.

Neuer Reichsleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur

Zum Reichsleiter des Vortragsamtes im R. f. d. K. wurde Dr. Friedrich Castelle ernannt. Er ist ermächtigt, im Einvernehmen mit den Landesleitungen des R. f. d. K. die Vortragsämter zu organisieren und für das ganze Reich zu vereinfachen. Dabei ist die Gesellschaft für Volksbildung in Berlin, deren Einleitung in den R. f. d. K. beschlossen worden ist, entsprechend ihrer dringlichen Leistungsfähigkeit in die Vortragsarbeit der Landesstellen einzubeziehen.

Großer Erfolg der politischen Razzia bei den städt. Verwaltungsstellen Berlins

Der Verdacht des Staatskommissars Dr. Lippert, daß die Kommunisten an verschiedenen Verwaltungsstellen unter dem Publikum ihre Propaganda zu treiben versuchen, hat sich voll bestätigt. Während der großen polizeilichen Aktion, die, wie bereits gemeldet, bei allen städtischen Verwaltungsstellen der Bezirke Neu-Falken, Wedding, Prenzlauer Berg und Lichtenberg, die mit dem Publikum besonders zu tun hatten, durchgeführt wurde, konnten 40 Personen beim Vertrieb illegalen Zerkleinerungsmaterials auf frischer Tat festgenommen werden. Auch bei einem noch im Amt befindlichen Stadtkommissar wurde so beschaffenes Material vorgefunden, daß die sofortige Verhaftung erfolgte. Weit über 2 hundert kommunistische Propagandaschriften wurden vorgefunden und beschlagnahmt.

Der südafrikanische Premierminister mahnt

zur Besonnenheit gegenüber dem neuen Deutschland.

Mit einer Mahnung zur Besonnenheit gegenüber dem neuen Deutschland wendet sich, wie Reuter aus Pretoria meldet, der südafrikanische Premierminister Herxog an die Bevölkerung Südafrikas. An sie richtet er die Aufforderung, den Ernst der deutschen Lage zu berücksichtigen und alle Reden und Handlungen zu unterlassen, die der südafrikanischen Union Schaden könnten. Jedes Land sei berechtigt, seine eigenen Interessen nach seinem eigenen Gutdünken zu behandeln, ohne daß das Ausland ein Recht zur Einmischung habe.

Dieser Appell des südafrikanischen Premierministers soll, wie Reuter seinem Bericht hinzufügt, durch die Agitation veranlaßt worden sein, die zurzeit in Südafrika zugunsten eines wirtschaftlichen Boykotts Deutschlands getrieben werde. Auch der drohende Ausbruch „anti-nationalsozialistischer Feindseligkeiten“ in dem Mandatsgebiet Südwestafrika habe Herxog zu dem ungewöhnlichen Schritt veranlaßt.

Der Schifferkrieg in Frankfurt — Polizeiaktion bei Scheinwerferlicht

Auch in Frankfurt scheint das entschlossene Auftreten der Regierung gegenüber den streikenden Flußschiffern Erfolg zu haben. Am 7. Uhr erschien der Unterpräfekt, um nach einer kurzen Auseinandersetzung mit den streikenden Schiffern die Belegung von ungefähr 200 Rähnen, die den Fluß versperren, mit Hilfe von Polizei durchzuführen. Die Aktion ist noch im Gange. Bei Eintritt der Dunkelheit sind riesige Scheinwerfer aufgestellt worden, um die Flußufer zu überwachen. Die Räumungsaktion wird in den Morgenstunden fortgesetzt. Die Schiffer versuchen zunächst einen Aufschub zu erhalten mit dem Hinweis, daß sie sich mit der Streikleitung in Verbindung setzen müßten. Der Präfekt lehnte aber entschieden diese Forderung ab. Darauf zogen sich die Schiffer in ihre Kojen zurück. Es ist bis jetzt nicht bekannt geworden, ob sich bei der Räumungsaktion Zwischenfälle ereignet haben.

Polizeiliche Großaktion gegen kommunistische Propagandisten in Berlin

Auf Ergehen des Staatskommissars in der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, wurde heute vormittag unter der Führung des Leiters der Geheimen Staatspolizei Ministerialrat Diels eine umfangreiche polizeiliche Aktion gegen propagandistische Untertriebe der Kommunisten durchgeführt. Um 10 Uhr riegelten ungefähr 1500 SA-Männer, ein großer Stab von Kriminalbeamten und ein Zug der Bereitschaft Wehr alle städtischen Verwaltungsstellen der Bezirke Neu-Falken, Wedding, Prenzlauer Berg und Lichtenberg ab, hauptsächlich die Wohlfahrtsämter und die Steuerstellen. Die Beamten nahmen eine genaue Durchsicht der Schalterräume vor und das Publikum mußte sich vor Verlassen der Räume eingehend ausweisen. Die polizeilichen Maßnahmen wurden deshalb durchgeführt, weil der dringende Verdacht besteht, daß bei dem starken Publikumsverkehr in den städtischen Verwaltungsstellen die Kommunisten immer noch eine rege Propaganda versuchen. Die Aktion dauert zurzeit noch an.

Nachrichten aus Danzig.

Turnfest der Danziger Schulen

Am kommenden Montag, den 28. August findet auf der Kampfbahn Niederstadt ein Turn- und Sportfest aller Danziger Schulen statt.

Die Festfolge sieht folgende Zeiteinteilung vor:
12.30 Uhr: Sammeln auf der Kampfbahn Niederstadt.
13. Uhr: Abmarsch zum Umzug durch die Stadt;
14.30 Uhr: Aufmarsch, Lied. Begrüßungsansprache des Herrn Kultussekretärs Weitz;
15.10 Uhr: Musikfreiwüchsen nach Musik (Knaben der Volksschulen der inneren Stadt);
15.30 Uhr: Runds- und Pendelschiffe der jüngeren Jahrgänge;
16.30 Uhr: Volkstänze der Mädchen (Höhere, Mittlere und Volksschulen);
16.45 Uhr: 4x100 Meter Hunderstaffel allerer Jahrgang;
17.15—17.30 Uhr: Volkstümliche Spiele (Knaben der Volksschulen der Danziger Vororte), Reckturnen der höheren Schulen, Reckturnen der Mittelschulen;
17.30—18. Uhr: Schlagballspiel: Conrardinum — Staatl. Oberrealschule;
18—18.30 Uhr: Handballspiel (Rechtstadt, Mittelschule — Mittelschule Neufahrwasser);
18.30: Aufmarsch und Siegerverkündung.

* 40-jähriges Dienstjubiläum. Am gestrigen Freitag feierte der beim Postamt I — Postkammer — beschäftigte Postbetriebsassistent Seidel sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Frauenarbeit und ihre Bewertung.

Von Elizabeth Fries.

Die Frauen, denen sich noch vor wenigen Jahren ein Arbeitsgebiet nach dem anderen erschloß, befinden sich heute in Gefahr, daß das von ihnen geleistete plötzlich ebenso unterdrückt wird, wie es damals überschätzt wurde. Unter dem Einfluß der ungeheuren Arbeitslosigkeit und um Mittel und Wege zu finden, die in erster Linie wieder die Männer in den Wirtschaftsbetrieb einzureihen geeignet sind, hat ein Stimmungsumschwung der Fraueneinstellung gegenüber eingeleitet, der unter den 11 1/2 Millionen erwerbstätigen Frauen berechtigter Unruhe hervorgerufen hat. Zu den an sich schon durch die Gebaltsabzüge und die durch die berufstätigen Einschränkungen erschwerten Lebensumstände gesellt sich eine Lebensangst, die geeignet ist, Mut und Arbeitsfreude, ja die Gesundheit mancher Frauen zu untergraben.

Ohne sich darüber klar zu sein, wie eine so große Zahl von Frauen plötzlich aus dem Wirtschaftslieben verdrängt werden könnte, beschränkt man sich meist darauf, die Rückkehr von ihnen ins Haus als eine Art von vaterländischer Pflicht zu verlangen, um den Männern ihren Platz zu überlassen. Man übersteht dabei vollkommen, daß die berufstätige Frau in weitaus den meisten Fällen Eltern und Geschwister versorgt oder mindestens die Sorge für ihre eigene Erhaltung auf sich nimmt. Welcher Mann könnte heiraten, wenn er zugleich für Mutter und Schwester zu sorgen hätte? Daß sie selbst durch ihre Mitarbeit ihre eigene Verheirathung ermöglicht, wird der Frau zwar unter den heutigen Umständen über Doppelverdienster erwünscht, wenn nicht unmöglich gemacht. Doch in den bereits bestehenden Ehen ist nicht selten die Berufstätigkeit der Frau ein wichtiger Faktor für die Existenz der Familie, wenn sie nicht überhaupt der allein verdienende Teil ist.

Sobald es sich darum handelt, ob in einem Betriebe ein Mann oder eine Frau die Stelle verlieren soll, werden die Sympathien immer auf Seiten des verheirateten Mannes sein; das Schicksal der stellunglosen Frau wird stets für weniger tragisch angesehen werden. Diese natürliche Einstellung darf uns aber nicht dazu verführen, ganz allgemein die Frauenarbeit abzulehnen oder gering zu schätzen, denn es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wenn, sei es aus vaterländischer Vegetierung oder unter dem Druck der Verhältnisse, all das, was die Frauen unschätzbare Dienste für die Frauen erbracht haben, wieder preisgegeben würde.

Es ist hohe Zeit, daß wir uns darüber klar werden, daß das Aufgeben der Berufsarbeit für die Frau ein Zurückweichen von Verhältnissen, die durch die Einführung der Maschine in alle Wirtschaftszweige von Grund aus umgewandelt sind, bedeuten müßte — also ein Ding der Unmöglichkeit sein würde. Es kann daher ein Zurücktreten der Frauenarbeit vor der des Mannes nur da geben, wo sie ihm tatsächlich die Arbeit fortnehmen würde, die er ebenso gut oder besser machen kann. Das wird vornehmlich für die einfache Handarbeiterin zutreffen, die ohne allen Zweifel im Haushalt, in der Kleidung und in manchen Gewerben reichere Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten finden wird, als in der Fabrik.

In den gehobeneren Berufen aber, auch gerade in solchen, die ihnen noch nicht lange erschlossen sind, haben die Frauen bewiesen, daß sie umso mehr zu leisten imstande sind, je mehr sie ihre fraulichen Eigenart entsprechend ausüben. Im Handwerk, in Handel und Gewerbe und in der Landwirtschaft war die Mitarbeit der Frau immer selbstverständlich, und jeder vielbeschäftigte Leiter eines Unternehmens, einer Bank usw. weiß, von wie unschätzbarem Wert eine gebildete Sekretärin mit ihrem Fleiß, ihrer Einfühlung, ihrem Verantwortungsbewußtsein sein kann. Es gibt auch wahrlich nicht so viel berufene Lehrer, daß man auf die wirklich dazu geborenen Lehrerinnen verzichten könnte, ohne daß man darum alle Lehrerinnen für berufene Pädagoginnen halten wird. Tatsächlich ist der Lehrberuf schon in früherer Zeit den Frauen ausgetan-

worden. Die Mutter wird von Frauen und Kindern ebenso als Segen empfunden.

Wenn man den Frauen den Vorwurf nicht erspart hat, sie seien zu wirklich schöpferischer Arbeit, zu Großtaten in der Politik und Wissenschaft nicht befähigt, sollte man sich doch hüten, ihnen ihre Rechte auf diese wieder zu schmälern, weil im Augenblick andere Nöte drückender empfunden werden. Wir wollen uns nicht doch keinen Augenblick vergeßen, daß die Frauen ihr „Recht auf Arbeit“ zu fordern begannen, als das Leben der Frauen unter der Einwirkung der Maschinen leerer und leerer wurde, eine Arbeit nach der andern fortfiel.

Wir wollen sicherlich nicht unseren jungen Mädchen, die sich nicht dazu berufen fühlen, anraten, unfroh und mühsam sich einen Beruf zu erarbeiten, zu dem sie nicht wirklich berufen sind. Aber wir wollen uns auch hüten, die Tore bereitwillig wieder denen zu verschließen, die hier einzig ihre Fähigkeiten wieder auszuüben können.

Für unsere Kinder und Enkel aber erhoffen wir eine bessere Zukunft. Dann sollen unsere Töchter uns nicht den Vorwurf machen dürfen, daß wir ihnen durch mangelnde Voraussetzungen Wege wieder verschlossen haben, auf denen sie durch höhere Leistungen das Erreichen können, was uns heute veragt bleibt.



Ein frohes Ereignis

Ein Junge ist da — wiegt ganze 7 Pfund — ein wahrer Prachtkind! Da schläft er in seinem Wiegenbettchen — in reinem blütenweißen Linnen. Alles atmet Frische und Sauberkeit! Ja, Persil hat seine Pflicht getan. Auch später wäscht es Babys niedliche Sachen, sooft es sein muß, immer wieder schonend rein. Und alles wird durch das gute Persil zuverlässig desinfiziert.

P 19/33
Persil schützt die Gesundheit
Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Sodal

Wodurch findet Hoffmanns Pulver

„Phagozyt“

seit 30 Jahren immer größere Verbreitung?

Hoffmanns „Phagozyt“

unterstützt durch seinen Gehalt an Natron — Alkali die Schutzfähigkeit der „weißen“ Blut- und Lymphkörperchen oder „Phagozyten“ gegen eingedrungene Ansteckungskeime. Daher der Name: „Phagozyt“!

Zu haben in allen Apotheken

Kohlen, Koks, Briketts

liefert zu billigsten Tagespreisen

I. N. Mionskowski, Heubude

Eulenbruch 3.

Bestellungen schriftlich erbeten.

Alle Tischler-Werkzeuge

von **W. Müller**

Lange Brücke 53

Tel. 213 30

Betten reinigt A. C. Stenzel

Fischmarkt 29—34.

Max Auerbach - Danzig

Heilige Geistgasse 34 - Tel. 27884

Blumenhandlung

Täglich frische Blumen aus eigener Gärtnerei
Schnittblumen — Blumentöpfe — Blumen- und Balkonpflanzen — Kränze.



Watte - Fabrik und Betten - Reinigung.

Sperrplatten

jetzt billiger!
3 mm, 155/120 cm, nur 50 P
4 mm, 155/120 cm, nur 70 P

Tapetenleisten

Riesengroße Lager!
Überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit!

Marschall,

Brothänkengasse 12

MÖBEL aller Art

KUCHEN

in großer Auswahl

liefert wie immer sehr billig

Möbelhaus David

nur II. Damm 7

Käsehandlung

Böttchergasse 3

empfehlen alle Sorten Käse zu billigsten Preisen.

Ist der heilige Rock im Dom zu Trier auch echt?

Die Frage wird in dem Buchlein

„Der heilige Rock Jesu Christi im Dom zu Trier“

von Dr. Zell

das soben erschien, beantwortet. Seit der letzten Ausstellung im Jahre 1890 schweigt die Literatur über die Frage nach dem hl. Rock. Die diesjährige Ausstellung wird mehr als in früheren Zeiten von der Frage ob der hl. Rock auch echt sei, begleitet sein.

Die Broschüre umfaßt 64 Seiten und eignet sich infolge des überaus billigen Preises von nur ca. 0.50 Pfennigen besonders für die Kirchenverkauftstände zur Massenverbreitung. Wir bitten daher um baldmöglichste Aufgabe der Bestellung, damit Verzögerungen in der Lieferung von vornherein vermieden werden.

Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.

Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96 / 97.

Richtig werben

kann nicht jeder, weil auch dieses Spezialfach Kenntnisse und Erfahrungen verlangt. Aber sich beraten lassen

kann jeder

unverbindlich und kostenlos durch uns. Unser fachmännischer Kundendienst hat schon vielen genützt

Westpreußischer Verlag AG., Verlag der Danziger Landes-Zeitung, Am Sande 2.

Telefon 247 96 / 97

Preussisch-Süddeutsche-Klassenlotterie

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

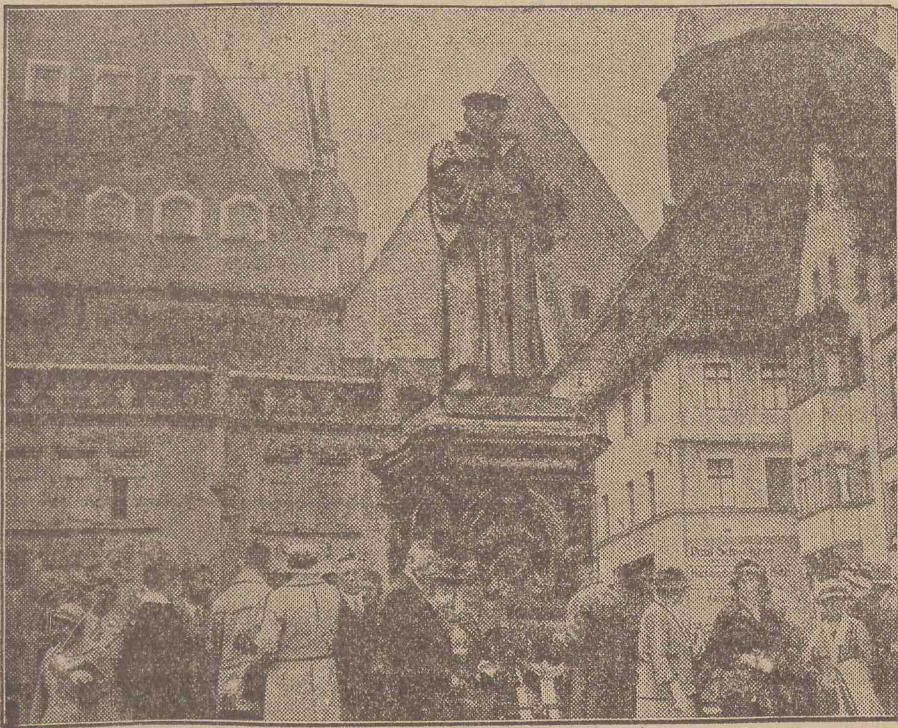
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Rolle gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag 25. August 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 299197
16 Gewinne zu 5000 M. 60036 64519 98244 109505 119304 207149 231148 357919
8 Gewinne zu 3000 M. 39935 92700 301218 333321
72 Gewinne zu 2000 M. 6645 7415 21955 22114 27546 37194 63137 65128 82289 127865 130586 142352 157110 172989 174096 178127 199531 204356 211696 236587 244255 247168 261364 262209 269053 273501 292520 307438 312186 321707 356521 375261 381673 382890 384936
144 Gewinne zu 1000 M. 10442 13459 18248 18982 23314 32759 34244 38573 42279 54013 67523 76001 77782 78105 87909 94941 101725 107642 110282 113570 115592 120775 126423 128213 129413 141646 147651 151018 155017 167860 167688 174098 188820 211626 214815 224711 224930 225169 233652 235484 237491 243522 244954 247869 250773 251196 251275 257041 259274 265169 267479 272057 272069 272380 272577 274707 290393 293834 296223 297429 302607 311548 313850 333826 339014 348147 356894 371114 374742 383142 388008 395950
194 Gewinne zu 500 M. 15550 15585 15591 25322 36945 38392 39541 40076 41010 42407 43799 44313 52406 56366 59573 61363 61972 65031 76419 82176 82581 84259 87708 88212 91082 95077 95991 113725 115804 116221 119826 121124 130570 134764 134909 137689 137723 139181 146841 153682 164437 159224 159313 161508 163900 165787 174447 185236 186094 195101 198787 200500 208888 215427 217512 218653 219960 227561 231471 234168 240864 251360 259182 259451 261152 265556 265501 271292 272173 276381 278146 281693 284139 286934 297362 297945 310011 316248 326028 326313 325551 327379 337264 337329 338709 338742 355334 364142 368451 379304 379373 385591 387440 390366 397660 398731 399420
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

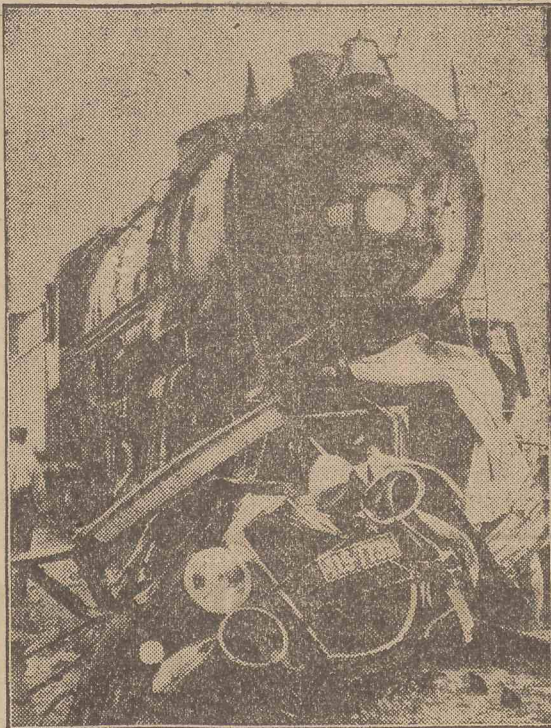
2 Gewinne zu 30000 M. 358380
2 Gewinne zu 5000 M. 278513
2 Gewinne zu 1000 M. 79434
12 Gewinne zu 500 M. 17519 63818 60547 148081 320187 327211
10 Gewinne zu 300 M. 49819 124216 244654 339924 362597
36 Gewinne zu 200 M. 15740 28709 51870 107087 126845 142845 159589 179725 199440 213127 232395 275178 308803 313369 322496 369159 384011 399910
84 Gewinne zu 100 M. 1590 8694 9227 25577 29759 32060 52727 56506 66712 68119 78152 94366 109873 122937 124383 127513 129453 130974 136621 141590 146584 166369 173259 190122 198323 221600 230103 238501 240387 253682 273000 282022 338361 288040 289637 299704 326059 328533 336666 345694 354289 399512
134 Gewinne zu 50 M. 4928 14938 32353 34746 40183 41158 54345 57190 79023 79694 90915 94204 94840 96146 112106 113091 130956 145642 147754 148524 151430 162809 165900 173183 178432 179558 196991 201755 204810 209583 219133 220632 223746 228901 228958 237316 237524 239428 244679 247104 249807 251886 263805 265356 268381 277370 279978 281423 285441 301363 304923 310026 319031 335417 344023 347798 349036 353065 365038 376498 376590 381616 386927 388961 390572 393151 399615

Im Gewinnabzug verbleiben: 2 Prämien zu je 50000 M. und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 10000, 6 zu je 5000, 22 zu je 2500, 106 zu je 1000, 226 zu je 500, 476 zu je 300, 1366 zu je 200, 2758 zu je 100, 4560 zu je 50, 13888 zu je 40 Mark.



Die Luther-Festwoche hat begonnen.

In Eisleben, der Geburtsstadt des großen Reformators, hat jetzt die Martin-Luther-Festwoche begonnen, die ihren Höhepunkt in einer großen Kundgebung des Evangelischen Bundes auf dem hier gezeigten Marktplatz vor dem Luther-Denkmal findet.



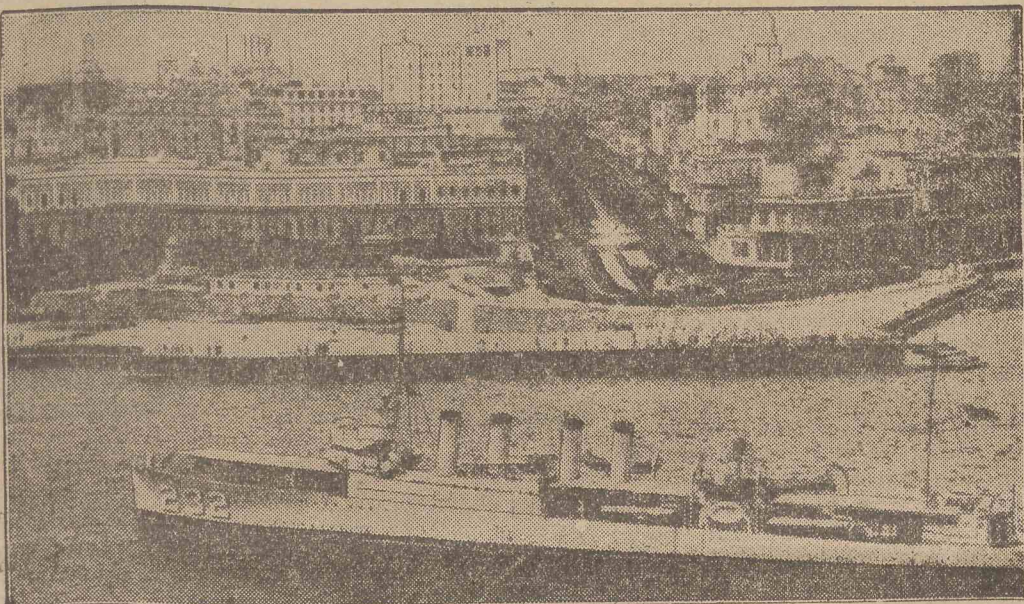
Auto wird von Lokomotive zermalmt.

Bei Rockford in Illinois ereignete sich ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen einem Auto und einer Lokomotive. Unser Bild zeigt das zertrümmerte Auto.



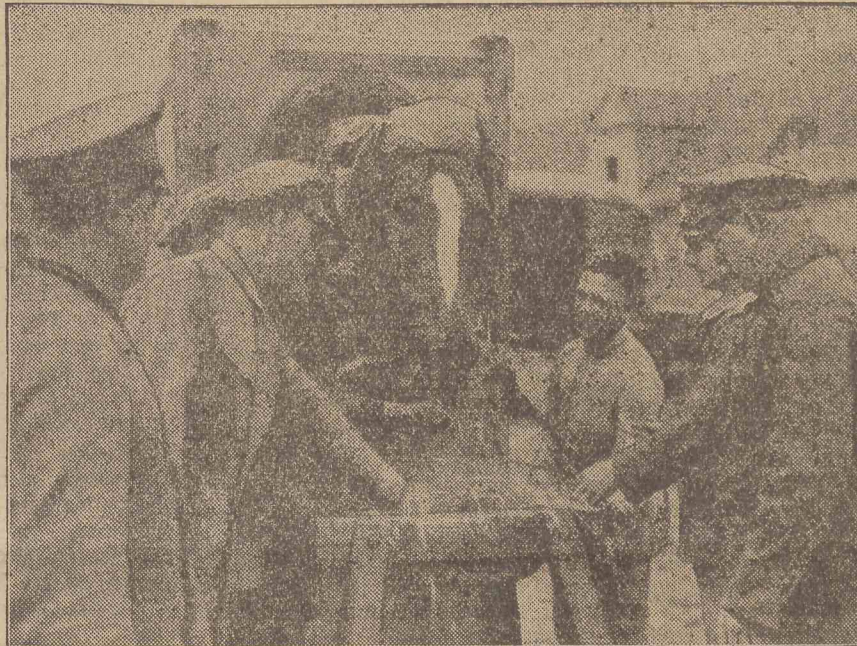
Im Zeichen der deutsch-ungarischen Freundschaft.

80 Hitlerjugend weilen zur Zeit als Gäste der ungarischen Regierung in Ungarn. Unser Bild zeigt den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös im Hof seines Palais, wie er die Parade der Hitlerjugend abnimmt.



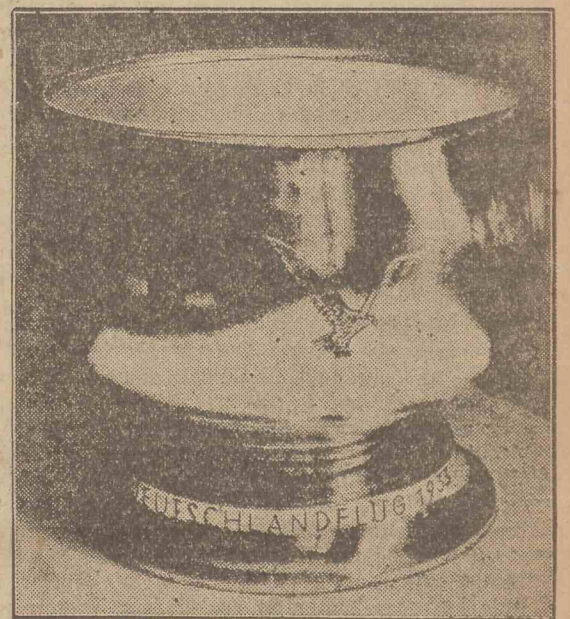
Amerika wacht über Havanna.

Obgleich die Ruhe in Havanna wiederhergestellt ist, sind die Vereinigten Staaten noch misstrauisch. Unser Bild zeigt den Hafen von Havanna mit einem amerikanischen Zerstörer. Im Hintergrund die Straße, auf der sich das Blutbad abgespielt hatte.



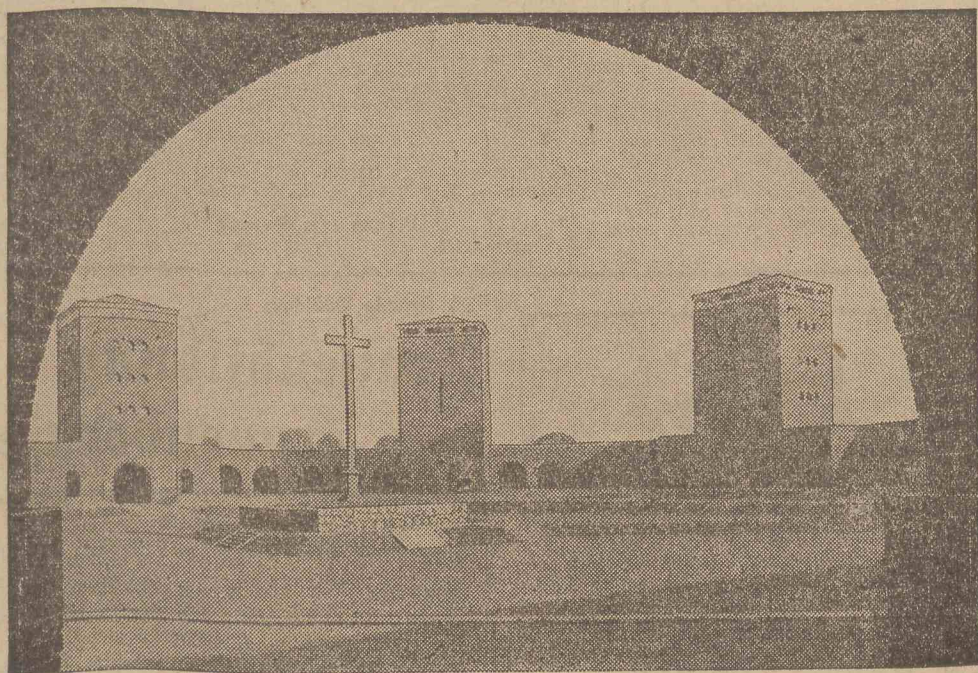
Reichswehrpferde im Lazarett.

Unser Bild gibt einen Blick in das Pferde Lazarett der 3. Division in Berlin, wo kranke Reichswehrpferde mit modernsten Hilfs- und Heilmitteln behandelt werden: ein an der Mäule erkranktes Pferd wird in der Gaszelle behandelt.



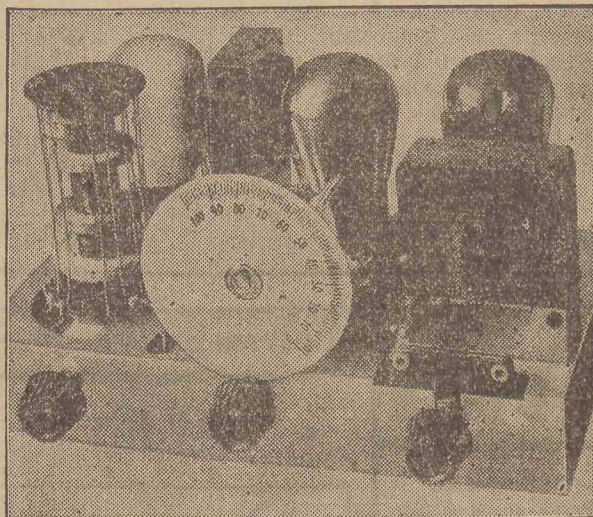
Pokal für den Deutschlandflug.

Für den Sieger im Deutschlandflug wurde ein wertvoller Ehrenpokal gestiftet.

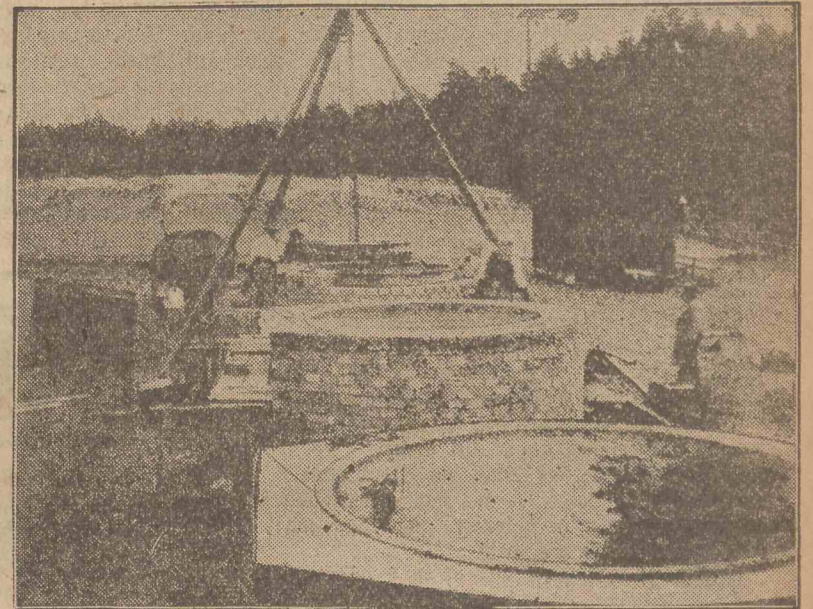


Das Symbol der Ostlandtreuefahrt.

Die Ostlandtreuefahrt, an der auch sieben Sendbotenmannschaften des Reichsheeres teilnehmen werden, wird ihren Höhepunkt in der Feier am Tannenbergs-Denkmal finden. Auf unserem Bilde sieht man den Ehrenhof des Tannenbergs-Denkmal.



Das erfolgreichste Gerät der Großen Deutschen Funkschau ist der schon berühmt gewordene Volksempfänger VE 301, den wir hier abbilden. Er stellt eine Höchstleistung der Technik dar. Auf dem Bilde links steht man die verlustarme Hochfrequenzspule, in der Mitte den Abstimmkondensator mit der keramischen Isolation, deren Zusammenarbeit die große Trennschärfe des Apparates ergibt.



Kochkessel . . . eingemauert in der Erde.

Einen Begriff von dem Umfang der Vorarbeiten für den Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg gibt unser Bild. Es zeigt riesige gemauerte Kessel, in denen das Eisen für die Menschenmassen gefocht wird.



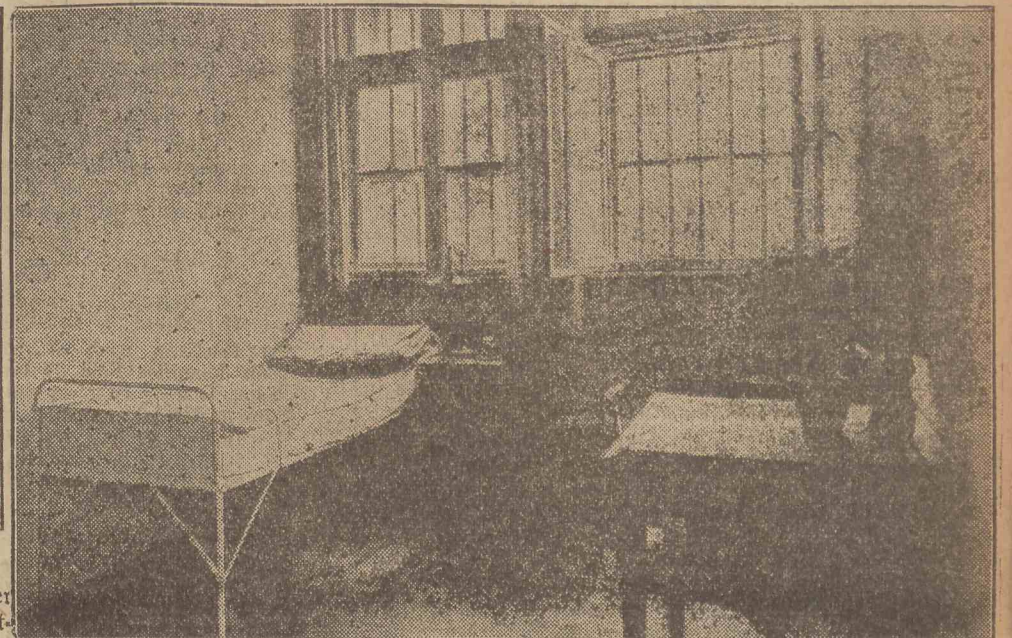
Links:
Wettkampf und Afro-
datik.

Die Markthändler von Newcastle veranstalten alljährlich ein originelles Sportfest, dessen Höhepunkt ein höchst seltsamer Wettlauf bildet. Mit sechs Körben auf dem Kopf müssen die Händler schnellstens ihr Ziel erreichen, ohne ihre schwankende Last dabei zu verlieren. Unser Bild zeigt den Endspurt der Läufer.



Eine hübsche Haartracht

wird hier von Dorothea Willers, einer der Hauptdarstellerinnen des Horst-Wessel-Filmes, vorgeschlagen.



Die frühere Haftzelle Hitlers soll in ein Museum umgewandelt werden.

Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931.

Vorrätig in der
Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2. — Telefon 247 96 / 97.

Paul Krasnitz:

Der junge Welser

Bartholomäus Welser war den plumpen und hochgepackten Warenwagen, die sich mit ächzendem Ge- knatter durch die Schluchten mühten, vorausgeritten, seit Augsburg schon von Ungeheuren verzehrt, endlich die Ebene des Po zu sehen, vielleicht im Fernen schon Verona oder, wie er es lieber nannte, Venn, das ihm der Vater stets wie eine bunte Märchenstadt beschrieb. Noch tropfte aus dem Tuchbarett, das sich am Nebel in der Bergschlucht vollgejagen hatte, eiskaltes Wasser auf den Lederkoller, und auch der Atemgang von Tier und Reiter stieß milchig flatternd in die Luft — da gab es eine leichte Wende, der rauhe Weg schlug sich verbreiternd, um, und eine sanfte Neigung ließ hell ins ferne Bild des golddurchsonnten Tales.

Und da geschah, was nicht befürchtlich war: Der junge Welser tritt in scharfem Trab ins zauberische Welschland stracks hinein, so daß die rosige Flut des holden Traumes ihn verschlang. Er hielt dann zwar den Gaul benommen an, doch war es schon vergebens. Er sah nicht mehr, er hing traumblau im Sattel, er schwankte matt im Wiegetakt des Fiedelreitens und ritt in solcher seltsamen Betäubung zum wüsten lauen Tal hernieder. Von Zeit zu Zeit verhielt er seinen Gaul und schaute. Sei's, weil die Baumkämme so unwirklich im bläulichen Düstergewölbe der Blüten unter- tauchten, sei's weil er nicht verstand, daß etwas blau sein konnte wie dieser Himmel oben.

Wo dann das Flimmerband der Straße die letzte Schlinge schlug und eine köstlich reiche Fernsicht den Blick ins einzelne der Landschaft führte, da sah er ferne einen Reitertrupp, der aus den rosaweißen Büschen blühender Bäume bunt ins Freie sprengte. Er sah ihn näher kommen, eine dahinrauschende Wolke aus buntenden Reflexen, zartbunten Seiden und dem Ge- finkel glühender Metalle, und fand sich endlich dann umringt von schwarzäugigen Kavaliere, wippenden Federn und einem fröhlichen Willkommen. Geschäft- freunde des Vaters waren es, ein würdiges Geleite für seinen Eintritt in Verona.

Bis dahin aber gab's noch manche böse Zeit, und um den Deutschen wuchs der Spott. Nicht daß er starrig war und einfach im Gewande — die Alpen ging man nicht im Prunkkleid an —, doch daß er täppisch fast und dumpf da unter ihnen saß und auf das schöne Spiel der wohlgeheften Neben nicht Ant- wort wußte, so wie sein derber Leib der Gesteinpracht der Schwarzhöhlen nur mit armseligen Gebärden dankte, das gab in ihrem Köheln preis. Sie sahen nicht den schmerzvoll süßen Reichtum seines Blicks, nicht seiner Lippen weh erkannte Zärtlichkeit, nur seine Dummheit sahen sie und ihre eigene wohlgeschliffene Meisterschaft. Darum trieb auch der Mut der Ueber- legenheit die Welschen zu munteren Kapriolen, und im Galopp ging's nach Verona.

Hier ab er dann im Hause seines Gastfreundes zu Abend, von Silbergeschliffen und getöntem Glas, in einer Loggia, die wie ein buntes Nest auf einen Garten überging, und sah dabei in dunkle, langwimperige Mäd- chenaugen, die ihm eine gehorham brave Tochter strah- lend bot. Man konnte es verstehen, die Welser waren traumhaft reich, und dieser junge Welser da verfant so willig in den Augenamt der Mädchenzärtlichkeit, so ganz postlerlich willig, daß man da ohne Zutun fast an Augsburg dachte und an das Haus, das sich dort führen ließ. Der Gastfreund schenkte selbst die goldenen Po- tale überrollt, daß deren reich gezierter Rand den rot- funkelnden Wein umfaßt hielt als riesigen Rubin, durch den von unten her das Gold wie eine Abendsonne glühte.

Nach Tisch besuchte man den Saal, der vielfältige Warenproben barg. Glaswaren, Edelsteine, Gold- brokate, Korallen, schwere Seiden, alles, was aus Venedigs Handel mit dem Morgenland Europa kennen lernte. Hier wartete auch schon ein Teil der Reiter, vermehrt durch manches Beispiel bester Fehlsung, wie es das nahe Weltzentrum Venedig in seinen edelsten Geschlechtern zog. Hier sah der Deutsche dumpf wie am Tage, man drückte ihm Brokate in die Hand, ließ

Edelsteine blitzen, hauchte Seide und nannte mit un- sagbar feinem Köheln Preise, die sich der Welser mit einiger Umständlichkeit notierte.

Dann ging man, schmunzelnd und sehr aufgeräumt. Des Hausherrn Tochter preßte zart die Hand. Der Gastfreund riet, für morgen Waffen anzulegen, der Weg sei nicht sehr sicher nach Venedig, und dann fiel Stille in des Welsers erste welsche Nacht. Sie war so weh und so voll Uebersehung wie alles Deutschen Sehnsucht nach dem Süden. Der Augsburger durch- wachte sie, durchsah sie am Balkon, den Blick tief in ihr blaues Leuchten ausgefand, bis ihn ein Tränen- schleier von ihr schied.

Es tagte schon, als er den Raum betrat, in dem er Rüstung, Zeug und Waffen in blauer Glätte vor sich fand. Er heizte auf, als er des heißen Tuchs des Prunkkleids ledig war, ein Morgenwind flog an und

Hellmuth Baumann:

Sonette an einen Freund

I.
Weiß lohte Strand. Du kamst vom Baden.
Stolz steigt du aus dem Meer ans Land;
Die Nachtzeit braun mit Licht beladen
Und standest stille dann am hellen Strand.

Du hast die Arme auf ins warme Licht
— Glühbelle Tropfen züchten in den Sand —
Und schlängst sie um den Nacken wie ein Band
Und flammdst dich verlor in ferner Sand.

So bleibst du lange unbeweglich fern.
Als lachtest du voll Sehnsucht einem-Mann
Und müdest dich ihn ganzlich zu versichern.

Dann kamst du in Gedanken auf mich zu
Mit einem Köheln um den Mund so bang,
Als wärest du ein anderer und nicht du.

krachte seinen Leib, der Lederwams schloß kühl, war- derb im Druck und noch gerblich nach Ruhe, und dann kam eiskalt und befreiend hart das Eisen. Davon das Schwert, er wog es in der Hand, ein deutsches war's, breit, schwer und ohne Zierat, wie auch — jetzt fing der Blick im spiegelnden Metall sein Bild — der ganze Mann breit, schwer und ohne Zierat und — dabei durchschnitt das Schwert pfeifend die welsche Morgenluft — haarförmig und ohne Scharten war.

So, eins mit sich und mit dem Schwert zur Seite, trat er unter die verdunkelten Reiter, ein Mann, mit hartem Tritt und blanken Augen, einer, der einprägsam und kurz sein Anbot stellte, sei es an Kavaliere mit Waren aus Venedig, sei es an Damen, die von Augsburg träumten, einer, der stolz sein Pferd be- stieg und für das Bierwerk reich gekeltert Rede die sinnend lichte Weite seiner Sätze gab, wie gegen allen Prunk der schönen Gassen die edle Einsicht seiner deut- schen Art.

Es gab noch Blüten bis Venedig, gleich einem Garten war das Land, doch mit leicht anflarendem Schwert schlug sich Bartel Welser quer durch ein Meer von Wundern.

II.
Freund, du bist der Geist, der ewig sucht,
Der sich verschwendet, dauernd kämpft und ringt,
Der bald vor seinem Schatten auf der Flucht,
Bald alle Seelen auf die Knie zwingt.

Du bist der Gott, der sich dem Nichts verschrieb
Und sich und seine Kraft an eine Welt
Vergab, die stumm er vor sich hingestellt,
Und mit einem Schlag in Tag und Nacht zerfiel.

Du bist der Rauch, der heil und grade steigt,
Der dann im raschen Winde weit zerfließt
Und uns wie Ahnung nun im Herzen bleibt.

Du bist der Mensch, der heute innig glaubt,
Der morgen treulos schon vergißt
Und einer anderen Welt den Atem raubt.

plötzlich einer der Oberkellner und sagte zu mir: „Die blonde Frau von drüben ließe fragen, ob ich nicht ein- mal mit ihr tanzen wollte; die Musiker seien so traurig, daß sie keinem Menschen zum Tanz aufspielen dürfen und sie möchte heute so gern tanzen.“

Ich stand sogleich auf und freute mich und ging zu ihr.
Wir lächelten beide und nachdem ich mich verneigt hatte, wie ich das gelernt habe, tanzten wir, zuerst einen Foxtrott, um uns zu probieren, und dann einen Walzer und als wir Tango miteinander schritten, fühlten wir, daß unsere Körper im gleichen Rhythmus tanzten, vielleicht war es auch, weil in uns gleiche Seelen wohnten.

Plötzlich ließ man bunte Lichter spielen, blaue und rote, auch gelbe. Sie kamen aus einer Zaubertrommel, die an der Decke sich drehte. Die Musiker kamen von ihrer Bühne herunter und waren dicht um uns. Die Ziehharmonika spielte sich ganz in mein Herz, weil ich in der Heimat oft zu ihr getanzt hatte, aber auch das Saxophon, das ich sonst nicht leiden mochte, klang mir angenehm ins Ohr. Die Lichter huschten über das Blondhaar meiner Tanzfrau und über das Gesicht, das mir vorkam, wie das Gesicht einer Heiligen, das durch Verzückung von innen erleuchtet ist, und über ihr Kleid, das fließend war und ganz zartgrün, wie ein Wasserfall im Gebirge. So tanzten wir viele Male und viele Stunden.

Dazu tranken wir einen Wein, der uns schmeckte, als hätte der Herrgott ihn auf einem eigenen Wein- berg für uns reifen lassen.

Ich weiß nicht, was wir alles miteinander ge- redet haben. Aber nur Schönes und Gutes, das weiß

Für Volkstum u. Volkskunst

Nach der Prägung der äußeren Form wird der neue deutsche Staat daran gehen, die Form mit geist- gem Inhalt zu füllen. Alles gärt noch und ringt nach fester Gestalt. In der Kunst dieser Art, in der Lite- ratur weitesten Sinnes auf vielen wissenschaftlichen Gebieten will Neues zutage, nachdem Ueberlebtes ab- gelehnt und beseitigt worden ist. Aus dem Volk und für das Volk wird die neue geistige Entwicklung ge- boren werden. Wir wollen uns mit in diese Bewegung stellen und bringen deswegen heute zum ersten Male eine neue Beilage „Volkstum und Volkskunst“.

ich noch, und daß wir immer wieder sagten, wie herr- lich es doch wäre, daß der gleiche Frühling zur gleichen Zeit in uns wäre und wie dankbar wir sein müßten, daß wir das rechtzeitig erkannt und den Frühling mit- einander getanzt hätten. Wir sagten auch oft, daß das Leben sehr, sehr schön sei.

Die Musiker freuten sich sehr, daß sie einem Paar aufspielen durften, das tanzte, als sei es ein Gedicht. Man sah ihnen das ganz deutlich an.

Als ich die blonde Frau abends nach Hause brachte, schien der Mond und Millionen Sterne. Mir schien, als ob sie sehr nahe wohne, jedenfalls kam mir der Weg sehr kurz vor. Wir haben nicht miteinander ge- sprochen, so glücklich waren wir. Sie schloß die Haus- tür auf und ich sagte: „Gute, gute Nacht“ und küßte ihr ganz zart die Hand. Ich hätte ihr einen Kuß auf den Mund geben sollen, sie hätte sich bestimmt nicht gewehrt. Das fiel mir erst später ein. In jener Nacht war es nicht nötig, wir wußten auch so, daß der Früh- ling und die Liebe in uns waren.

Professor Hans Polcia ist von der Stadt Malmö eingeladen worden, als Preisrichter bei der Entschei- dung eines Wettbewerbs unter schwedischen Archi- tekten für einen Theaterbau mitzuwirken. — Die Architekten S. Aune und H. A. M. A. n. n., zwei jüngere Berliner Städtebauer, sind nach Spanien berufen wor- den. Sie sollen für eine dortige Grundstücks-Gesellschaft einen Aufstellungs- und Bebauungsplan der Insel Mallorca bearbeiten.

Erich Zschocher:

Das schöne unbekannte Pommern.

Ein Sommer-Ferienparadies in Pommern. Ein grün-goldenes Idyll zwischen Wald und See.

Ja — gibt es denn das? Ungezogenet in Pom- mern? Und nicht einmal an der Küste?

Aber gewiß doch! Und warum eigentlich nicht? Freilich denkt man sich den Namen Pommern immer zuerst in Verbindung mit nüchternen, nüch- lichen Dingen. Man denkt an Rüben- und Kartoffel- felder, an Roggenbreiten, Seideflächen und ein- tönige, halbsumpfige Viehstoppeln. Und es ist wahr: das alles gibt es in Pommern, gibt es so häufig, daß es wohl zum Begriff des Namens werden konnte.

Aber das ist noch nicht das ganze Pommernland! Nein, Pommern ist größer und bietet weit mehr; es bietet auch Landschaftsbilder von überraschender, inniger Schönheit, die den Beschauer tiefer atmen läßt.

Da träumt ein stiller See — abseits von allen großen Straßen. Halbwegs liegt er zwischen dem fruchtbaren, reichen „Weizacker“ um das Städtchen Buxtehude und dem breiten Obderal, sanft geschwungene Hügel rahmen den See ein, und auf drei Seiten dringt der Wald so nahe an seine Ufer vor, daß sich die Büsche und Fichten hier und da sogar in seiner klaren Flut zu spiegeln vermögen.

Wo aber der Wald ein Stück vom Gestade zurück- zieht, da schafften üppige Wiesen mit umschüßten Rän- dern einen heiter-harmonischen Übergang. Am süd- lichen Ende des Sees öffnet sich der grüne Gürtel. Dort schieben sich Felder und Wiesen über die Hügel- hänge herunter bis zum Wasser. Doch sie führen nicht im Landschaftsbild; im Gegenteil, wenn im Früh- sommer der Roggen im Winde wogt, wenn flüchtige

Wolkenschatten über See und Felder gleiten, dann ist es gerade, als habe die Flut gar kein Ende. Das Korn hat den Rhythmus der Wellen des Sees über- nommen und trägt ihn weiter.

Der See ist überhaupt ein Zauberer, ist Maler und Musiker zugleich. Zu jeder Tageszeit hält er sich in andere Farben. Frühmorgens verbirgt er sich wie die Jungfrau im Märchen hinter feinen, weißen Schleieren. Hat die Sonne ihm diese entführt, frent er Tauperklen und funkelnde Diamanten in überreicher Fülle über Uferauen und Wälder aus. Um die Mit- tagszeit blüht er staubblau wie der Himmel — oder blüht auch düster-grau, wenn das Firmament sich hinter Wolken versteckt. Gegen Abend aber entfaltet er erst alle seine Künste. Er breitet zarte, violette Tücher um sich aus, läßt lobenden Brand aus seiner Tiefe strahlen und im Purpurgoldglanz die Sonne in sich erkranken. Noch ehe dann die Sterne aufmarschieren, hat er sich in ein graues Nachtwand gehüllt, das alle Farben dämpft und verwischt.

Ja, er ist großartig als Maler und kaum weniger bedeutend als Musiker. Mit dem Walde brausen seine Wogen um die Wette, so daß ein uralter Orgelton sich daraus mischt. Doch auch auf zarte Me- lodien versteht er sich. Seine kleinen und kleinen Wellen können ans Ufer hüpfen mit silbernem Ge- rassel und Geklingel und bei ihrer immer neuen Wie- derkehr so friedlich anklingen. Daß das wundeste Herz gemieden muß, das ihnen lauscht.

Hinter den Hügeln am Südbende des Sees bucht sich ein beschiedenes, stilles Dorf ins Land. Vom Wasser aus kann man es selbst nicht sehen, nur die Klänge seiner Kirchenglocken schweben bei günstigem Winde weit herauf.

Noch etwas weiter entfernt leuchtet nordwärts durch eine Waldfläche ein kleines Städtchen. Dort ist auch der Endpunkt einer Bahnlinie, eine Chansee führt mitten durch den Ort hindurch. Durch beide Wege — den eisernen wie den feineren — bleibt das Städtchen in Verbindung mit der Welt und dem Leben

draußen. Doch diese Verbindung wird wenig benutzt. Seit hundert Jahren zeigt das Städtchen Rahnis das gleiche Gesicht — träumt durch die Zeit wie der See.

Mit fühl. Erlaubnis des Verlages dem Buche: Erich Zschocher, „Das grüne Rettungs- boot“ (Verlag Enklin und Raiblin, Neutlingen, 3 RM.) entnommen.

Der Geschichtsschreiber der Päpste.

Die deutsche Geschichtsschreibung erlebt in diesen Wochen ein bedeutames Ereignis, das in allen Län- dern des christlichen Abendlandes Beachtung findet: die monumentale „Geschichte der Päpste seit dem An- gang des Mittelalters“ hat mit dem Erscheinen des letzten Teilbandes ihre Vollendung erreicht, kaum fünf Jahre nachdem ihr Verfasser, Ludwig Freiherr von Pastor, allzusehr von uns schied. Es brachte die ungeheure, wahrhaft erstaunliche Riesentat eines ganzen, 55jährigen Gelehrtenstehens, um erstmals auf Grund des gesamten literatur- und archiva- lischen Bestandes aller Länder ein Werk von 22 Teilbänden zu schreiben das von den großen übergeschichtlichen Linien bis zu den minutiösesten Einzelheiten mit gleich schar- fem Griffel gezeichnet ist, ein Werk, das es wohl ver- dient, gleichzeitig noch in italienischer und spanischer, französischer und englischer Sprache, teilweise selbst in holländischer und polnischer Uebersetzung zu erscheinen. Weltumfassend wie das Wirken dieser ältesten und er- lauchtsten Dynastie geht auch die Kunde ihrer Ge- schichte über die Erde hin.

Pastor wählte für sein Werk keineswegs jene Zeiten des Papsttums, die gemeinhin als die glanz- vollsten und dankbarsten gelten. Zwischen zwei Tie- punkte römischer Papstgeschichte, zwischen das Exil von Avignon und die Gefangenschaft von Balence, wußte sich das Halbjahrtausend seiner Darstellung, das ge- waltige Auf und Ab eines bewegten Zeitalters, in dem

neben viel Glanz und Herrlichkeit ebensoviel Dunkel und Düsternis lag, neben viel Heiligem soviel Unheil- liches und Weltliches. Und trotz der ungeschminkten Ehrlichkeit Pastorscher Darstellung, rechtfertigte sich auch in solchen Perioden das Motto seines ersten Ban- des, jenes berühmte Wort von Perh: „Die beste Ver- teidigung der Päpste ist die Enthüllung ihres Seins.“

Als Frankfurter Gymnasialist von kaum 19 Jahren reifte in Ludwig Pastor der Entschluß zu seinem großen Lebenswerk. Rantes „Römische Päpste“ regten ihn an, als Katholik und auf Grund archiva- lischer Quellen jene Zeiten neu zu behandeln. Wertvoll war für sein ganzes Leben die Schule seines Lehrers Janssen. „Das beste historische Seminar ist doch der intime Verkehr mit einem großen Historiker; ich hatte dieses seltene Glück“, so heißt es in den nachgelasse- nen Tagebüchern des Meisters. Pastor war der erste, dem sich die Schätze des Vatikanischen Archivs im Jahre 1879 durch die Großzügigkeit Leos XIII. erschlossen, dem fünfundsiebenzigjährigen jungen Grazer Doktor der Geschichte. Als bald erfolgte die allgemeine Eröffnung dieser Fundgrube historischer Material, die auf der ganzen Erde thesaurisch lag. Jahr- zehnte später noch war Pastor, inzwischen Universitäts- professor und Direktor des Österreichischen Histori- schen Instituts zu Rom geworden, seit 1920 sogar Ge- sandter Österreichs beim Heiligen Stuhl, in den- selben Räumen fast ein täglicher Gast.

Im Oktober dieses Jahres wird der Heilige Vater, der größte Gönner des großen Werkes, in der Vatikanischen Galerie einen ständigen Erinnerungs- schrank, das Geschenk der Witwe Constanze von Pastor, enthüllen, worin das gesamte literarische Schaffen und der handschriftliche Nachlaß dieses Biographen der Päpste enthalten sein wird, gekrönt von der herben, ausdrucksstarken Bronzebüste des Wiener Meisters Ambrosi, der sie bezeichnete als das Bildnis dessen, „der über die Jahrtausende nachdenkt und auf dem die Verantwortung der Papstgeschichte lastet“.

Dr. Wilhelm W. H. r., München.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.